

Disclaimer: I do not own any of the persons mentioned in this fanfiction. This is just for fun and entertainment.

The characters are the probherty of their original owners. No copyright infringement intended.

Kontrollierende Träume

von Chance
e-mail: chicagofan9@icqmail.com

(nicht beta-gereadet)

Teil 1

Unruhig schreckte ich aus dem Schlaf auf.

Ich hatte wieder von Nicholas und den Skins geträumt.

Seufzend schwang ich mich aus dem Bett und lief zum Fenster meines Zimmers. Es war noch mitten in der Nacht und der Himmel war klar und von Sternen übersät.

Es waren jetzt vier Tage vergangen seitdem wir aus unserem Skiurlaub wieder zurück waren. Schon dort hatten mich ständig Alpträume geplagt. Doch die anderen munterten mich immer wieder auf. Sie gaben mir Kraft und Erklärungen die mir halfen, alles zu verarbeiten.

Doch hier zuhause war es anders.

Ich war seit dem Vorfall in der Tropfsteinhöhle und in der Höhle mit den Inkubationskapseln das erste Mal wieder alleine. Jede Nacht.

Und jede Nacht kamen diese Träume.

Ich sah den Tod der Skins die die kleinen Quader in den Händen gehalten hatten. Und ich hörte die Schreie, die Nicholas in der Granilith-Kammer ausgestoßen hatte. Die Träume waren so viel intensiver als die Wirklichkeit und sie wurden immer grausamer.

Das Schlimmste aber war, dass ich seit zwei Nächten auch von jemand anderem träumte: Von Kivar.

Er erschien mir in seiner vollen Größe und forderte mich wütend auf, den Tod seiner Soldaten zu rechtfertigen.

Ich fragte mich, ob es damit zusammen hing, dass wir den Kommunikator einfach in der Ziegelfabrik zurück gelassen hatten.

Aber innerlich hatte ich Angst, dass Kivar einen anderen Weg gefunden hatte uns zu erreichen - uns zu kontrollieren.

Als ich in den schwarzen Nachthimmel blickte spürte ich Angst. Angst vor dem Unbekannten und doch so Vertrauten das da oben auf uns wartete und vielleicht immer noch jeden Schritt von uns verfolgen konnte...

"Jennifer! Aufstehen! Wir wollen gleich los!" rief meine Mutter und klopfte an die Tür.

"Ich bin schon wach!" antwortete ich, stieg aus meinem Bett und versuchte, meine angespannten Muskeln etwas zu lockern.

Es war nun Tag acht nach unserer Rückkehr aus dem Urlaub und ich hatte die letzten zwei Nächte gar nicht mehr geschlafen.

Jedes Mal, wenn ich die Augen schloss sah ich Kivar vor mir. Und was ich sah, war nicht der Kivar, den ich in Erinnerung hatte. Nein - ich sah das wirkliche Ich von Kivar.

Das pure Böse das ihm inne wohnte und nur zum Vorschein kam, wenn er auf seinem Heimatplaneten nicht gezwungen war, eine fremde Gestalt anzunehmen oder eine der vielen verschiedenen Husks der Skins zu tragen. Und er sprach zu mir in seiner eigenen Sprache, die ich plötzlich verstehen konnte...

Ich lief zum Spiegel und warf einen Blick hinein. Heute ging die Schule wieder los und ich sah aus wie ein Wrack. Um meine Augen hatten sich dunkle Ringe gebildet und ich konnte sie fast nicht mehr offen halten.

"Immer noch besser als diese Alpträume." murmelte ich und ging ins Bad. Etwas kaltes Wasser würde mir sicherlich helfen...

"Hey Jen!" hörte ich Maria hinter mir rufen als ich gerade das Schulgelände betreten hatte.

Ich drehte mich um und sah sie mit Michael heranschlendern.

"Hallo ihr zwei." sagte ich und zwang mich zu einem Lächeln.

"Sean macht mich wahnsinnig! Er versucht seit zwei Tagen Dich zu erreichen! Warum meldest Du Dich denn nicht bei ihm?" begann Maria zu erzählen während sie zu mir liefen.

Als sie mich erreichten blickte sie mich prüfend an.

"Was ist denn mit Dir los?"

"Ach - ich habe nicht gut geschlafen." antwortete ich beiläufig und fing an, weiter zu laufen.

"Du meinst wohl, Du hast gar nicht geschlafen." sagte Michael.

"Doch, doch..."

"Jen.", mit einem Schritt war er vor mir, "Willst Du uns nicht endlich sagen, was los ist? Sind diese Alpträume denn immer noch so schlimm? Du hast nichts falsches getan! Hör´ endlich auf Dir solche Vorwürfe zu machen, okay?"

Er blickte mir fest in die Augen und erwartete eine Antwort. Dann spürte ich Maria an meiner Seite.

Sie hängte sich bei mir ein und sagte:

"Du weißt doch, dass Du uns alles erzählen kannst, oder? Also raus mit der Sprache."

Wir liefen zu einem der vielen Tische die im Hof standen und setzten uns in eine etwas ruhigere Ecke an der nicht so viele Schüler vorbei liefen.

"Leg los." forderte Michael mich auf.

"Ich glaube inzwischen nicht mehr, dass diese Träume etwas damit zu tun haben, dass ich mir solche Vorwürfe über mein Handeln mache..." begann ich. "Es ist vielmehr so, als hätte Kivar einen Weg

gefunden um mit mir Kontakt aufzunehmen. Er erscheint mir immer, wenn ich die Augen schließe und versuche zu schlafen. Und er will etwas von mir. Seine Kraft ist so stark, dass ich glaube, das zu tun was er will wenn ich wieder einschlafe. Es kommt mir so vor, als hätte er mich dann unter Kontrolle!"

Erwartungsvoll blickte ich Michael und Maria an. Sie wussten gar nicht, was sie sagen sollten.

"Ich hätte es euch nicht erzählen dürfen." sagte ich dann und stand auf.

Wie sollten sie mir auch helfen? Das betraf nur mich alleine und ich durfte sie nicht da mit hinein ziehen...

"Jen!" hörte ich Michael hinter mir rufen und scheinbar standen er und Maria auf.

Ich lief einige Schritte schneller. Ich musste jetzt erst wieder einen klaren Kopf bekommen!

Dann bemerkte ich im Augenwinkel jemanden, der mich ein Stück weiter weg anstarrte.

Als ich mich ihm zudrehte sah ich gerade noch seinen Rücken und wie er um die Ecke verschwand.

Es war ein Junge, mehr hatte ich nicht erkennen können.

Maria und Michael hatten mich erreicht und Maria nahm meine Hand.

"Weglaufen ist keine Lösung, Jen." sagte sie sanft.

Ich starrte noch immer in die Richtung, wo der Junge verschwunden war.

"Was ist los?" fragte Michael. "Wen hast Du da gesehen?"

"Ich weiß es nicht." antwortete ich. "Aber es schien mir, als würde er mich beobachten. Oder uns."

In der Pause trafen wir uns alle an unserem "Stammtisch" im Hof.

Ich war die letzte, die kam und die Blicke der anderen richteten sich plötzlich auf mich als ich zu ihnen lief.

"Ihr wisst also schon was los ist?" fragte ich und setzte mich neben Alex.

"Ja." antwortete Max und blickte mich finster an. "Glaubst Du wirklich, dass Kivar Dich kontrollieren kann?"

"Ich weiß es nicht... aber es wird immer stärker und intensiver."

"Bildest Du Dir das auch nicht alles ein? Vielleicht ist das einfach eine Art für Dich, mit allem fertig zu werden was wir durchgemacht haben." sagte Tess.

"Was für ein Quatsch!" entgegnete ihr Michael.

"Kein Mensch...," er verbesserte sich, "*niemand*" hat Träume die einen jede Nacht aufs neue Quälen, immer schlimmer werden und einen kontrollieren."

"Und was ist mit Schlafwandeln?" fragte Liz. "Diese Leute haben auch überhaupt keine Kontrolle über ihr Tun."

"Aber ich bin noch nie schlafgewandelt!" sagte ich. "Und außerdem erscheint mir Kivar jedes Mal wenn ich auch nur die Augen für kurze Zeit schließe um etwas zu entspannen. Ihr könnt mir sagen was ihr wollt: Es ist nicht normal! Das ist keine Neurose von mir und es ist auch kein Schlafwandeln. Irgend etwas anderes geht hier vor. Außerdem habe ich das Gefühl, dass uns jemand beobachtet. Ich habe einen Jungen gesehen - heute Morgen! Er ist hier! Ich bin mir sicher, dass er uns auch jetzt wieder zusieht."

"Und Du bist Dir sicher dass Du jetzt nicht auch noch Paranoia und Verfolgungswahn bekommst?" fragte Kyle halb scherzend.

Ich warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu.

"Wir dürfen das jedenfalls nicht auf die leichte Schulter nehmen." sagte Max. "Wir wissen nicht, welche neuen Technologien Kivar in der Zwischenzeit entwickelt hat. Vielleicht hängt es auch mit dem Kommunikator zusammen. Wir werden nach der Schule zur Ziegelfabrik fahren und das Ding abholen. Es war ein Fehler es dort zu lassen."

"Wir sollten auch den Bunker und die Tropfsteinhöhle durchsuchen." begann Isabel. "Wir hätten nicht einfach alles von uns weisen sollen und so tun als wäre nichts geschehen."

"Sie hat recht! Wir sammeln alles ein, was von den Skins noch übrig ist und dann überlegen wir uns, was wir mit dem Zeug machen." schlug Michael vor.

Dann ertönte der Ton zum Ende der Pause.

"Also, heute Nachmittag treffen wir uns nach der Schule bei Michael." sagte Max erneut und wir gingen zurück in unsere Kurse und Klassen.

Nachdem die Schule endlich beendet war, ging ich kurz nach Hause um meine Schulsachen abzulegen und machte mich dann gleich auf den Weg zu Michael.

Als ich einige Meter von unserem Haus entfernt war hörte ich einen Wagen von hinten der langsamer wurde.

Ich drehte mich um und sah Seans grünen Käfer. Er hielt neben mir an.

"Hi Jen!" sagte er.

"Hallo Sean."

"Steig´ ein. Ich wollte Dich abholen und zu Michael fahren. Maria hat mir erzählt dass wir uns alle bei ihm treffen sollen."

Ich nickte und öffnete die Beifahrertür.

"Wie geht es Dir?" fragte er, beugte sich zu mir herüber und gab mir einen Kuss.

Aber irgendwie hatte ich keinen Kopf für Zärtlichkeiten und löste mich ziemlich schnell wieder von ihm.

"Ich bin okay..." antwortete ich dann.

"Ich habe versucht, Dich zu erreichen." sagte er etwas irritiert. "Stimmt etwas nicht zwischen uns? Ich meine..."

Ich schätzte seine direkte Art. Doch in dem Moment war es schon sehr unangenehm, dass er das Thema gleich ansprach.

"Es ist alles in Ordnung, Sean." unterbrach ich ihn schnell. "Es liegt an mir. Es tut mir leid. Maria hat Dir bestimmt von den Träumen erzählt, oder?"

"Ja."

"Ich war einfach nur erschöpft und gereizt in den letzten Tagen und ich musste einfach etwas alleine sein. Verstehst Du das?"

Er blickte mich einige Zeit an und nickte dann.

"Du weißt aber, dass Du jederzeit zu mir kommen kannst, oder? Ich will nicht, dass Du das alleine durchstehen mußt." sagte er sanft.

Ich lächelte ihn an.

"Danke." murmelte ich und gab ihm dieses Mal einen richtigen Kuss.

Nachdem wir alle bei Michael zusammen gefunden hatten machten wir uns zuerst auf den Weg zur Ziegelfabrik.

Max entfernte den Schrank von der Stelle, hinter der die Tür zum Treppenaufgang lag und wir gingen sofort hinauf in die obere Etage.

Dann öffnete er die Tür zu dem Raum, in dem sich der Schrank mit dem Kommunikator befand.

Wir gingen darauf zu und Max öffnete ihn.

Doch der Schrank war leer! Kein Sensor - kein Kommunikator!

Man konnte deutlich hören, wie jeder für einen Moment die Luft anhielt.

"Verdammt!" rief Michael und sah sich überall um. "Wie konnten wir nur so dumm sein?"

"Fahren wir zum Bunker und zur Tropfsteinhöhle!" sagte Isabel und lief aus dem Raum.

Auch der Bunker war leer geräumt worden. Genau wie die Tropfsteinhöhle.

Der Tisch, auf dem sich allerlei Geräte der Skins befunden hatten stand zwar noch da - aber alles war weg genommen worden.

Ich lief zu dem Wasser, in dem sich die Organismen befanden die das Wasser zu einer festen Oberfläche erstarren lassen konnten. Ob sie immer noch hier drin waren?

Wenn ja, stellten sie eine Gefahr für jeden Wanderer und Höhlenforscher dar, der hier her kam.

"Was machst Du da?" fragte Alex.

"Ich will wissen, ob diese Organismen noch im Wasser sind."

"Also - mich bekommst Du auf keinen Fall dazu, dieses Wasser nochmal zu berühren, okay?" antwortete er sofort.

"Keine Sorge, Alex. Das verlangt niemand von Dir!"

Ich streckte meine Hand aus und legte sie vorsichtig auf die Wasseroberfläche. Dann ließ ich etwas Energie hinein fließen.

"Wenn sie da drin sind, müssten sie jetzt anfangen, blau zu leuchten..." erklärte ich. Doch auch das geschah nicht.

"Es ist alles weg!" sagte ich und stand wieder auf. Sogar die Organismen waren aus dem Wasser entfernt worden! Wie war das möglich?

"Es ist so, als hätten die Skins hier auf der Erde nie existiert." sagte Tess und lief in Richtung Ausgang der Höhle.

Frustriert stieg ich aus Seans Wagen aus. Er hatte mich nach Hause gebracht und ich sollte einige Sachen zusammen packen.

Wir hatten beschlossen, dass ich heute Nacht nicht alleine schlafen sollte. Meine Eltern waren für einige Tage geschäftlich verreist, also würden sie es gar nicht bemerken, wenn ich nicht da war.

Sean wartete im Wagen und ich ging in mein Zimmer.

Ich zog eine Jogginghose und ein T-Shirt aus meinem Schrank und suchte eine geeignete Tasche.

Plötzlich erschrak ich fürchterlich:

Vor meinem Fenster stand jemand!

Im nächsten Moment erkannte ich, wer es war. Brody Davis!

Ich lief zum Fenster und öffnete es.

"Mr. Davis! Was tun sie hier?" fragte ich.

"Ich bin es, Larek!" antwortete "Brody".

"Oh mein Gott! Larek!" rief ich erfreut. "Komm´ rein! Ich bin so froh, Dich auch mal sprechen zu können! Komm´ rein, alter Freund!"

Ich freute mich wirklich, ihn zu sprechen. Er war ein alter Freund von Zan gewesen und auch ich hatte mich immer gut mit ihm verstanden.

"Erzähle mir wie es euch zu Hause geht! Steht es immer noch so schlimm um eure Länder? Hat Kivar sich verändert? Larek, ich habe tausend Fragen!"

"Ich kann sie Dir leider nicht beantworten, Alphard." sagte er und kletterte auch nicht durchs Fenster. "Ich kann diesen Körper nicht lange kontrollieren. Er ist schon zu oft von mir benutzt worden! Also hör´ mir zu: Kivar hat heraus gefunden wie die Technik funktioniert mit der wir diese menschlichen Körper wie den von Brody Davis kontrollieren.

Und er hat sie weiter entwickelt. Ich habe gehört, dass er sich eines menschlichen Körpers bemächtigt hat und durch ihn alles beobachten und kontrollieren kann. Und er kann euch alle beeinflussen. Er ist so mächtig geworden, Alphard!"

"Weißt Du, wer dieser Mensch ist?" fragte ich schnell.

"Nein. Und ich muss Dich jetzt leider wieder verlassen. Wenn Kivar erfährt was ich gerade getan habe, bin ich so gut wie tot. Passt auf euch auf!"

Dann drehte er sich um und lief weg.

"Ich danke Dir!" rief ich ihm hinterher und schloss das Fenster wieder.

Schwer atmend stand ich erst mal einige Sekunden still da. Ich musste das alles erst mal wieder verarbeiten und verstehen.

Dann war es also wahr: Kivar beobachtete und beeinflusste uns!

Doch wer war derjenige, in den er eingedrungen war?

Schnell nahm ich meine wenigen Sachen und lief zurück zu Sean in den Wagen...

Teil 2

"Was ist denn los?" fragte Sean als ich eingestiegen war. "Du siehst aus, als hättest Du einen Geist gesehen!"

"Ja - so etwas ähnliches." antwortete ich. "Larek war gerade bei mir! Fahr´ bitte gleich los, ja? Wir müssen so schnell wie möglich zu Max und Isabel."

Sean fuhr los und sagte kurz darauf:

"Larek... Er war bei Dir? Was hat er Dir gesagt?"

"Kivar hat einen Weg gefunden um uns zu beobachten und zu kontrollieren. Ich weiß nur, dass er einen menschlichen Körper besetzt hat und..."

Dann blickte ich ihn an.

"Sean, das ist nicht der Weg zu Max und Isabel!"

"Ich weiß." antwortete er monoton.

"Wo fährst Du hin?"

Er war gerade in eine kleine Seitenstraße gefahren die aus der Stadt hinaus führte. Weit und breit war kein anderer Wagen zu sehen und die letzten Häuser hatten wir gerade passiert.

Angst kroch in mir hoch und ich tastete vorsichtig nach dem Türgriff der Beifahrertür.

"Du solltest Dich einfach entspannen und abwarten." antwortete er mit einer völlig veränderten Stimme. Sie war viel tiefer und er sprach die Worte nicht mehr in menschlicher Sprache! Es war die Sprache der Skins.

"Kivar..." hauchte ich und wollte den Sicherheitsgurt lösen. Doch er packte meine Hand und hielt sie fest.

"Mach´ jetzt keine Dummheiten." sagte er und verlangsamte die Fahrt des Wagens etwas.

Er ließ mich wieder los. Ich schnallte mich sofort los und öffnete die Beifahrertür. Es war mir egal was er gerade gesagt hatte oder wie schnell wir noch fuhren.

Ich wollte nur noch raus aus dem Wagen und ließ mich nach draußen fallen.

Als ich endlich am Straßenrand auf dem Bauch liegen blieb versuchte ich die Schmerzen, die ich nun überall am Körper spürte, zu unterdrücken und schnell aufzustehen.

Ich drückte mich hoch auf die Knie. Zuerst musste ich das Schwindelgefühl vorüber gehen lassen.

Dann sah ich, wie Seans Käfer nun vollends stoppte und der Rückwärtsgang eingelegt wurde.

Ich holte tief Luft und stand auf. Alle Knochen taten mir weh, doch ich zwang mich zu laufen.

Doch wenige Meter später hatte mich Seans Wagen eingeholt. Er stoppte und "Kivar" stieg aus.

"Lass´ mich in Ruhe!" schrie ich in Panik und richtete meine Kraft gegen ihn.

Doch es geschah nichts - sie war weg!

"Oh Gott, bitte nicht!" dachte ich und begann sofort, weiterzulaufen.

"Ich habe eine neue Art entdeckt eure Kräfte zu unterdrücken. Du brauchst Dir erst gar keine Hoffnungen zu machen. Sie sind wirkungslos." rief er in seiner grausamen Sprache und lächelte.

Jeder Atemzug schmerzte, doch ich hatte keine andere Wahl. Ich musste es irgendwie zurück in die Stadt schaffen. Ich hoffte, dass Kivar im Körper von Sean keine Möglichkeit hatte, seine eigenen Kräfte einzusetzen. Da er es bisher noch nicht getan hatte, hielt ich mich zumindest an diesem kleinen Hoffnungsschimmer fest.

Dann hörte ich, wie er mir nachlief und versuchte meinen Schritt zu beschleunigen.

Er erreichte mich und packte meine Schulter.

Schnell wirbelte ich herum und schlug ihm ins Gesicht. Dann trat ich ihm so fest ich konnte gegen das Schienbein.

Er blieb völlig unbeeindruckt.

"Ich fühle keinen Schmerz. Dein Freund Sean spürt ihn... später." sagte er lächelnd und hielt mich immer noch fest.

Ängstlich blickte ich ihn an und erwartete, dass er mich jeden Moment töten würde.

"Wie haben Dir meine nächtlichen Besuche in Deinen Träumen gefallen?" fragte er dann - nun wieder mit Seans Stimme.

Als ich nicht reagierte redete er einfach weiter.

"Menschliche Körper sind so einfach zu kontrollieren. Und sie sind kräftiger als ich gedacht hatte. Ich glaube, ich habe keinen Fehler gemacht als ich den Deines Freundes als ersten wählte. Oder was meinst Du?"

Er betrachtete sich Seans Hand und murmelte: "Das hier ist kein Vergleich zu einer Husk... Es fühlt sich gut an! Wirklich gut!"

Dann machte er eine kurze Pause und blickte mich von oben bis unten an.

"Es ist schade, dass ich nicht persönlich anwesend sein kann. Wir hätten sicher viel Spass zusammen gehabt..."

Er fuhr mit seiner Hand über mein Gesicht und betrachtete es genau. Angewidert wich ich einige Zentimeter zurück soweit es möglich war.

"Dein neuer Körper gefällt mir. Aber er ist nichts im Vergleich zu dem Vilandras. Ich freue mich schon darauf, sie wieder zu sehen." sprach er weiter.

"Lass die anderen in Ruhe. Oder..." sagte ich leise. Meine Stimme zitterte vor Anspannung.

"Du willst mir drohen?" fragte er aufgebracht. "Ich werde euch alle töten nachdem ich das bekommen habe, was ich will! Ihr könnt nichts dagegen tun! Und es ist bald Zeit dafür... Sehr bald werde ich stark genug sein."

Er fasste an meine Schläfe und im nächsten Moment befand ich mich mitten in einem dieser schrecklichen Träume die mich quälten.

Alles um mich herum war in rotes Licht getaucht und am Himmel zogen giftgrüne Wolken vorbei.

Das war Antar - doch die Landschaft um mich herum war verwüstet und ein kleiner Bach, der sich zu meinen Füßen befand, führte nicht das gewohnte silber schimmernde dickflüssige Wasser sondern es war vermischt mit Blut.

Ich drehte mich um und sah Kivar in seiner wirklichen Gestalt einige Meter entfernt stehen.

"Es ist erstaunlich was man alles mit der richtigen Technik erreichen kann, nicht wahr?" fragte er.

"Ist das die Wirklichkeit? Sieht es so auf Antar aus?" fragte ich ihn entsetzt.

Er lächelte. "Ich habe Dir gerade die Sonnenseite von Antar gezeigt. Willst Du sehen, wie es Deinem Volk ergeht?"

Im nächsten Moment befand ich mich mitten in der Hauptstadt und das Schloss von Alhabor tronte auf einem Hügel über der Stadt. Doch seine goldenen Dächer waren verfärbt und der rote Himmel spiegelte sich nicht mehr darin.

Alles sah so real aus!

Die Häuser um mich herum waren fast alle niedergebrannt und verwüstet.

Wenige Antarianer liefen auf der Straße umher und sie sahen ausgehungert und krank aus. Ein ausgemergeltes Kind in zerfetzten Kleidern kam zu mir gelaufen und sah mich mit seinen großen, schwarzen Augen an.

"Alphard! Wann kommst Du zurück um uns zu helfen?" fragte es.

Seine Aura schimmerte in den Farben der Hoffnung zwischen Grün und Blau. Ich streckte meine Hand aus und streichelte ihm über den Kopf.

"Vielleicht bald..." antwortete ich.

Doch dann veränderte sich das Kind - begann zu wachsen.

Vor meinen Augen wurde es immer größer und größer bis es die Gestalt von Nicholas' Husk erreicht hatte.

Erschrocken trat ich einige Schritte zurück und versuchte mir einzureden, dass dies alles nur ein Traum war! Ein unglaublich realer Traum!

"Warum hast Du mich getötet?" schrie er mich nun an und schubste mich zu Boden. Er war plötzlich so stark!

Verzweifelt sah ich zu ihm hoch und blickte mich um.

Die Stadt war verschwunden und wir waren wieder bei dem kleinen Bach.

Nicholas veränderte sich nun wieder und wurde zu Kivar.

Wieder lächelte er und im nächsten Moment stoppte der Traum und wir standen wieder in der Wüste.

"Bald werde ich noch viel stärker hier auf der Erde sein." wiederholte er. "Das kannst Du den königlichen Vier ausrichten. Und versucht euch nicht zu verstecken! Ich finde euch sobald ihr eure Augen schließt."

Mein Herz pochte mir bis zu Hals, mir war übel und ich fühlte, wie meine Beine langsam unter mir nachgaben.

"Jetzt suche ich mir erst mal einen neuen Körper." sagte Kivar nun und Seans Körper sackte plötzlich zusammen und er fiel zu Boden.

Unfähig vor Angst, mich zu bewegen ließ ich mich auf den warmen Wüstenboden sinken. Ich zitterte am ganzen Körper und umklammerte meine schmerzenden Knie.

Das alles war ein Alptraum.

Kivar war "in" Sean gewesen? Und wie lange war das schon so? Wie lange hatte ich mit Kivar statt mit Sean gesprochen, ihn berührt, ihn geküsst?

War Sean überhaupt noch er selbst gewesen? War Kivar jetzt wirklich verschwunden? Wem konnten wir überhaupt noch vertrauen?

Verzweifelt blickte ich in den Himmel. Es dämmerte bereits und erste Sterne waren zu sehen.

Die Situation auf Antar war noch viel schlimmer als ich es mir je vorgestellt hätte.

Doch war es auch die Wirklichkeit gewesen die Kivar mir gezeigt hatte?

Dann sah ich hinüber zu Sean der bewusstlos war. Ich streckte eine zitternde Hand nach ihm aus und berührte vorsichtig seinen Hals.

In diesem Moment schlug er die Augen auf und sah mich verwirrt an.

"Jen?"

Er blinzelte einige Male und setzte sich auf. Dann fasste er sich an sein Kinn und rieb sich mit der anderen Hand sein Schienbein.

"Was ist denn nur passiert?"

"Bist das Du?" fragte ich im Gegenzug. "Was ist das letzte, an das Du Dich Erinnerst?"

"Ähm... ich bin ins Bett gegangen und hatte diesen völlig abgedrehten Traum von Dir."

"Wann war das?"

"Samstag-Abend."

"Heute ist Montag, Sean! Kivar hatte die Kontrolle über Deinen Körper übernommen!"

"Was?" Verwundert blickte er mich an. "Ich kann mich an gar nichts erinnern! Oh mein Gott! Was hat er - was habe *ich* Dir angetan?"

Er streckte seine Hand nach mir aus, doch ich wich zurück. Ich konnte mich jetzt nicht von ihm berühren lassen...

"Lass´ uns einfach losfahren. Zu Max und Isabel." sagte ich und stand vorsichtig auf.

Max öffnete uns die Tür und sah mich erst mal geschockt an.

"Jen! Was ist passiert?" fragte er und führte mich in das Haus der Evans.

"Kivar - Jen sagt, er war in meinem Körper!" erklärte Sean.

Isabel kam die Treppen herunter und hatte den letzten Satz gehört.

"Was? Mein Gott, Jen, wie siehst Du denn aus?"

Ich fing an zu husten und setzte mich erst einmal einen Moment auf einen der Stühle die in der Küche der Evans standen.

"Ich sehe jetzt erst mal nach was Dir fehlt. Und dann erzählt ihr uns alles ganz von vorne, ja?" sagte Max beruhigend und ließ seine Hand über meine Schulter gleiten.

Eine Minute später ging es mir schon wieder besser. Max dagegen sah ausgezehrt aus.

"Max, es tut mir leid, dass Du Deine Kräfte in letzter Zeit andauernd einsetzen musst um uns..." begann ich.

"Es ist schon gut." unterbrach er mich und setzte sich ebenfalls.

"Unsere Eltern sind im Anmarsch!" murmelte er dann.

Im nächsten Moment erschienen auch schon die Eltern von Max und Isabel in der Küche.

"Hallo Kinder!" begrüßte uns Mr. Evans.

"Jen, übernachtet Du heute hier? Isabel hat es mir erzählt." sagte Mrs. Evans.

"Guten Abend. Ja, wenn es Ihnen nichts ausmacht? Meine Eltern sind nicht zu Hause." antwortete ich zerstreut. Ich war noch immer völlig aufgebracht und verängstigt wegen allem was passiert war.

"Natürlich macht es uns nichts aus!" antwortete Diane Evans. "Aber Kind, wie siehst Du denn aus?"

Meine Kleider waren immer noch völlig schmutzig und sandig und an manchen Stellen zerrissen.

"Sie hatte eine Begegnung mit einem Kampfhund!" platzte es aus Sean heraus und ich hörte Isabel, wie sie ein Kichern unterdrückte.

"Ein Kampfhund?" fragte Mr. Evans sofort und der Rechtsanwalt kam zum Vorschein:

"Weißt Du wem der gehörte? Wir könnten sofort eine einstweilige Verfügung gegen den Halter aussprechen lassen! War das Tier denn angeleint?"

"Nein, leider nicht." antwortete ich schnell. "Es ist ja auch nichts passiert... ich wollte mich jetzt nur gerne umziehen. Aber danke, Mr. Evans."

"Dann geht nach oben. Ich mache uns etwas zu essen." sagte Mrs. Evans während sie mich noch einmal prüfend ansah.

"Wir müssen in Zukunft vorsichtiger sein!" sagte Isabel als wir in Max' Zimmer saßen. "Sie hätten auch zwei Minuten früher nach Hause kommen können und uns erwischen können, als Du Jen geheilt hast!"

"Ich weiß, Izzy." antwortete Max. "Aber es ist ja nicht geschehen."

Dann wandte er sich an mich: "Also, erzähle uns was passiert ist."

"Als ich heute Nachmittag zu mir nach Hause kam um meine Kleider zu holen kam Larek zu mir ans Fenster. Er sagte mir, dass Kivar einen Weg gefunden hätte um menschliche Körper zu kontrollieren wie es bei Brody geschieht. Und er hätte die Technik verbessert und könnte uns auf irgendeine Weise beeinflussen. Er meinte die Sache mit meinen Träumen..."

"Ja, das ergäbe einen Sinn." murmelte Isabel. "Was hat er noch gesagt?"

"Kivar sei schon in einen menschlichen Körper eingedrungen und hätte ihn unter Kontrolle. Wer das war konnte er mir nicht sagen. Und dann... dann bin ich zu Sean in den Wagen gestiegen."

Ich machte eine kurze Pause, blickte nervös zu Sean hinüber und versuchte mich wieder zu fassen.

"Ich habe ihm erzählt, was Larek mir mitgeteilt hatte und dann gab sich Kivar zu erkennen."

"Kivar kontrollierte Sean? Oh mein Gott!" rief Isabel und starrte ihn an. "Wie lange schon?"

"Samstag-Abend." antwortete ich. "Aber er muss es auch schon in den Nächten zuvor getan haben. Immer wenn ich diese Träume hatte. Er fuhr mit mir aus der Stadt hinaus und ich bin einfach aus dem Wagen

gesprungen. Meine Kräfte funktionierten nicht und er sagte, er hätte irgend eine neue Technik um sie wirkungslos zu machen."

Die Worte sprudelten nun geradezu aus mir heraus.

"Er sagte er würde uns töten wenn er bekommen hätte was er wollte und menschliche Körper seien so einfach zu kontrollieren. Dann hatte ich wieder einen dieser Träume und sah, wie es auf Antar aussieht. Dann sagte er, er würde sich jetzt einen neuen Wirt suchen und verließ Seans Körper."

Max saß eine Weile still da und dachte nach.

Sean blickte bestürzt zu Boden. Wahrscheinlich konnte er das alles gar nicht fassen.

"Wenn er sich in jeden menschlichen Körper versetzen kann, wem können wir dann noch vertrauen?" sagte Max dann.

Ich nickte.

Isabel lief unruhig hin und her.

"Wir müssen es den anderen sagen. Am besten wir fahren weg. Irgendwohin wo uns keiner finden kann. Konnte Kivar denn seine Kräfte benutzen?"

"Nein. Nur diese Träume... es war wie eine Vision gegen die man absolut nichts unternehmen kann." antwortete ich. "Aber ich glaube, dass er schon daran arbeitet seine richtigen Kräfte hier verwenden zu können... er sagte, er würde bald stark genug hier auf der Erde sein."

"Dann dürfen wir keine Zeit verlieren."

"Aber was ist mit den anderen? Was, wenn er sich nun in sie hinein versetzt? Oder wieder in Sean?" Isabel war außer sich.

"Wir können uns aber nicht vor ihm verstecken." sagte ich und blickte Max an.

"Wir haben keine andere Wahl als zu warten..." murmelte er.

"Und Larek? Kivar weiß nun, dass Larek uns mit Informationen versorgt hat!" sagte Isabel.

"Dann müssen wir ins UFO-Center und versuchen ihn zu erreichen und mit ihm zu sprechen." schlug Max vor.

"Du weißt doch aber, was das letzte Mal geschehen ist als wir es versuchten." antwortete Isabel.

Max nickte.

"Wir müssen es schaffen oder er ist so gut wie tot." sagte ich und stand auf.

Teil 3

Wir gingen die dunkle Straße zum UFO-Center entlang.

Tess und Michael hatten wir angerufen und uns mit ihnen in einer kleinen Seitenstraße in der Nähe getroffen.

Sean dagegen hatte sich entschieden, nach Hause zu fahren.

Ich konnte das gut verstehen - und wenn ich ehrlich war, war es mir auch lieber so. Es schien mir als könnte ich nicht länger gleichzeitig mit ihm in einem Raum sein oder auch nur mit ihm reden.

Schon alleine der Gedanke tat mir weh, aber ich konnte nichts dagegen tun. Genau wie ich das Gefühl nicht los wurde, dass ich niemandem mehr vertrauen konnte. Niemandem - und das, nach allem was Liz, Maria, Kyle, Alex und Sean für uns getan hatten.

Doch ich hatte Angst - Angst, jeden Moment wieder Kivar gegenüberzustehen.

Max öffnete die Tür zum UFO-Center und wir liefen die Treppe in den alten Bunker hinunter.

Es war noch alles beleuchtet und auch die kurzen Filmsequenzen flimmerten noch über die Leinwand im mittleren Teil des großen Ausstellungsraums.

"Er hat das Center erst vor wenigen Minuten geschlossen. Wir müssten ihn im Büro finden." sagte Max und ging auf die "Keep Out"-Abteilung zu.

"Wartet hier besser. Ich rede mit ihm."

Dann verschwand er durch eine Tür rechts im Flur.

"Was wird er ihm wohl erzählen?" fragte Tess.

"Keine Ahnung. Aber Du wirst später auf jeden Fall sein Erinnerungsvermögen löschen müssen." antwortete Michael.

Isabel war sichtlich nervös und blickte angespannt zu der Tür.

"Ich habe Angst, dass Brody wieder etwas passiert wie das letzte Mal als ich es versucht habe." sagte sie.

"Wir sind alle dabei um ihm zu helfen wenn etwas schief geht." versuchte ich sie zu beruhigen.

Dann öffnete sich die Tür und Max und Brody traten durch die Glastüren zu uns heraus.

"Hallo!" begrüßte Brody uns freundlich.

Keiner von uns wusste so recht wie er reagieren sollte und so nickten wir ihm nur zu.

"Brody wird uns helfen." sagte Max in einem sachlichen Ton während er Isabel fest in die Augen blickte.

"Er hat mir erzählt, dass er heute Nachmittag wieder entführt wurde und ihm etwa eine Stunde fehlt in der er nicht mehr weiß wo er war oder was er getan hat. Da es mir genauso ging wollen wir noch einmal Isabels Hypnosetechniken versuchen."

Das hatte Max ihm also erzählt... dass auch er einen Zeitverlust erlitten hätte und sie sich gemeinsam versuchen sollten zu erinnern.

Max war wirklich gut im Improvisieren und Führen von Gesprächen - genau wie Zan es gewesen war.

"Also, fangen wir an?" fragte Brody und setzte sich auf einen Stuhl.

"Ähm - ja." antwortete Isabel und legte ihre Hände auf seine Schläfen. "Entspannen Sie sich und versuchen sie ruhig zu Atmen. Das hat bei Max bisher immer geholfen."

"Okay." Brody schloss seine Augen und atmete tief durch.

Auch Isabel schloss die Augen und stellte die Verbindung her. Ihr Gesichtsausdruck wirkte angespannt und plötzlich begann sie zu zittern. Schweißperlen bildeten sich auf ihrer Oberlippe und mit einem mal ließ sie los und stolperte nach hinten.

Entsetzt blickte sie Brody an und rührte sich nicht mehr.

"Was ist passiert?" fragte Tess und rüttelte sie am Arm.

Brody öffnete seine Augen wieder und sah vollkommen entspannt aus.

"Hat es funktioniert?" fragte er. Dann sah er Isabel, wie sie ihn anstarrte und stand erschrocken auf.

"Was ist denn? Habe ich etwas falsch gemacht?"

"Es ist nur ihr Kreislauf..." antwortete Tess.

Max und Michael versuchten Isabel wieder in die Realität zurück zu holen und redeten leise auf sie ein.

"Kann ich irgend etwas tun?" Brody war sichtlich erschüttert von dem, was hier geschah.

Tess blickte ihm in die Augen. "Es ist alles in Ordnung, glauben Sie mir!"

Dann schloss sie sie und mir wurde klar, dass sie ihm gerade die Erinnerung löschte.

"Lasst uns Isabel hier raus bringen bevor Tess mit Brody fertig ist!" sagte ich.

Die beiden führten sie die Treppe hinauf und gingen nach draußen.

Ich lief zurück zu Tess die gerade wieder ihre Augen öffnete.

Brody blickte sich etwas verwirrt um.

"Was macht ihr denn hier?"

"Geht es Ihnen nicht gut, Mr. Davis?" fragte Tess.

Er sah abwechselnd zwischen Tess und mir hin und her und fragte dann: "Wart ihr gerade eben auch schon hier?"

"Aber ja." antwortete ich. "Doch Sie sehen gar nicht gut aus, Mr. Davis. Sie sollten Feierabend machen!"

"Ich... ja, ich fühle mich nicht besonders. Warum seid ihr denn hier?"

"Wir haben in einigen Monaten ein Berufspraktikum..." begann Tess, "und wir wollten nur wegen einer Praktikumsstelle nachfragen. Aber das hat noch Zeit. Ruhen Sie sich jetzt erst mal aus."

"Ja, das wäre mir lieber." antwortete er und lief wieder zurück in sein Büro.

Tess und ich liefen aus dem UFO-Center ins Freie. Wo waren Max, Michael und Isabel? Sie waren nirgends zu sehen.

"Warte!" sagte ich und schloss meine Augen. Ich stellte eine Verbindung zu den dreien her und ließ mir zeigen, wo sie sich befanden.

"Sie sind hinter dem Gebäude."

Schnell liefen wir um den Bunker herum zur Rückseite.

Isabel lag am Boden und Max hielt sie in seinen Armen.

"Was ist denn nur mit ihr?" fragte Tess.

"Sie steht unter Schock." antwortete Michael. "Aber es fehlt ihr nichts - Max hat sie schon gecheckt."

"Hat sie etwas erzählt? Sie muss etwas Schreckliches gesehen haben." sagte ich.

"Du meinst, Larek könnte schon tot sein?" fragte Tess.

"Oder schlimmer: Kivar nimmt ihn sich vielleicht gerade vor." sagte Michael und nahm Isabels Hand in die seine.

Nach einigen Minuten beruhigte sich Isabel ein wenig und begann zu weinen.

"Er ist tot!" stieß sie hervor.

"Was hast Du gesehen?" fragte Michael.

"Ich habe gerade miterlebt wie er starb. Es war so schrecklich!"

Sie wurde von Weinkrämpfen geschüttelt und klammerte sich an Max.

"Wir sind zu spät gekommen." sagte ich. "Das ist alles meine Schuld! Wie konnte ich nur so dumm sein?"

"Es ist nicht Deine Schuld. Du wusstest doch nicht, dass Kivar in Sean steckte." versuchte Tess alles zu rechtfertigen.

"Aber... ich hätte daran denken müssen! Larek... er sagte Kivar hätte einen menschlichen Körper gewählt! Warum habe ich nicht daran gedacht?"

"Und was jetzt? Willst Du keinem mehr vertrauen? Nicht mal Maria? Oder Alex, Kyle?" fragte Michael.

"Oder Liz?" fügte Max nun hinzu.

"Ich weiß es nicht." sagte ich leise. "Aber ihr seid ihm nicht gegenüber gestanden. Ihr wisst nicht was das für ein Gefühl ist."

"Noch nicht!" hörten wir dann neben uns und in diesem Moment trat Brody um die Ecke. Sofort wich ich einige Schritte zurück.

"Kivar!" stieß Isabel hervor und riss die Augen auf.

"Ihr dachtet wohl, ihr könntet Larek noch warnen?" fragte er. "Ihr wart nicht schnell genug..."

Er ging einige Schritte auf uns zu und Max und Michael richteten ihre Handflächen gegen ihn.

"Bleib´ stehen!" rief Michael.

Kivar lachte. "Eure Kräfte sind weg - schon vergessen? Ich wette ihr würdet gerne wissen wie das funktioniert. Außerdem mein kleiner, stellvertretender Kommandeur: Wenn Du jemanden töten würdest, dann nicht mich! Du würdest Brody Davis töten. Denn ich kann jede Sekunde wieder aus diesem Körper verschwinden! Verstanden?"

Michael ließ seine Hand sinken, ließ Kivar aber keine Sekunde aus den Augen.

"Vilandra!" sagte Kivar nun lächelnd und betrachtete sich Isabel. "Ich freue mich schon sehr darauf, ein bißchen Zeit mit Dir alleine zu verbringen."

"Wehe Du kommst ihr zu Nahe!" sagte Max in drohendem Tonfall und stellte sich vor Isabel.

Kivar lächelte ein böses, kaltes Lächeln das Brodys Gesicht fast unmenschlich aussehen ließ.

"Genug geredet - es wird Zeit für eure nächste Lektion!"

Dann fasste er sich an die Schläfe und schloss die Augen.

Im nächsten Augenblick befanden wir uns alle in einem seiner Alpträume.

Wir standen im Innern des Schlosses Alhabor und alle Wände um uns herum waren Schwarz und es roch modrig und verbrannt.

"Was ist hier geschehen?" fragte ich.

"Ich habe etwas umdekoriert." antwortete Kivar, der nun wieder in seiner wirklichen Gestalt vor uns stand.

"Ich möchte, dass ihr eure Mutter seht." wandte er sich dann an Isabel und Max.

Er fasste erneut an seine Schläfe und das Bild um uns herum veränderte sich. Wir standen nun in einem dunklen Verlies und zu beiden Seiten waren Zellen. Sie waren winzig und wurden durch ein Energieschild verschlossen das grün schimmerte.

In einer der Zellen saß eine alte Frau.

"Königin Mutter!" rief ich und lief zu dem Energieschild.

Sie drehte sich um und blickte mich mit verzweifelten, traurigen Augen an.

Noch immer war ihr Aussehen elfengleich, ihre Haut weiß und ihre Wangen leicht grau. Ihre Haare schienen wie Silber. Doch sie sah müde und zerbrechlich aus.

"Ihr seid zurückgekehrt?" fragte sie und Tränen traten in ihre Augen. Dann veränderte sich ihre Gestalt in eine menschliche.

Nun kam auch Isabel herbei gelaufen.

"Mutter?"

"Meine Tochter!" antwortete sie und berührte vorsichtig das Energiefeld.

Auch Isabel streckte ihre Hand aus... doch dann verschwand das Bild plötzlich und wir befanden uns wieder hinter dem UFO-Center.

Isabel hatte noch immer ihren Arm in die Richtung ausgestreckt, in der sich ihre Mutter befunden hatte.

"Mutter?" murmelte sie erneut und ließ ihre Hand sinken.

"Du Schwein!" rief sie dann und lief auf Kivar zu.

"Was hast Du ihr angetan? Wie lange sitzt sie schon da unten?" fragte sie wütend.

"Vilandra, wie sie leibt und lebt!" antwortete dieser nur und blickte ihr in die Augen.

"Hör auf damit! War sie das? War das unsere Mutter?"

"Aber natürlich - ihr glaubt, das alles seien nur Träume. Doch nicht alles, was ihr seht ist imaginär. Doch für Erklärungen ist später immer noch Zeit... jetzt werde ich mich erst mal um wichtigere Dinge kümmern."

Kaum nachdem er diesen Satz ausgesprochen hatte sackte Brodys Körper zu Boden und Kivar war wieder verschwunden.

Teil 4

Nachdem wir uns vergewissert hatten, dass dem immer noch bewusstlosen Brody nichts fehlte, brachten wir ihn zurück ins UFO-Center und gingen zusammen zurück zu den Evans.

Keiner sprach sehr viel.

"Was meinte er damit, dass nicht alles imaginär wäre?" fragte Tess auf einmal und durchbrach die Stille.

"Wahrscheinlich, dass einige Traumelemente der Wahrheit entsprechen oder real sind." antwortete Michael.

"Das würde bedeuten, dass eure Mutter uns wirklich gesehen hat." sagte ich.

"Ich glaube schon." sagte Isabel leise. "Ich hätte sie beinahe berühren können..."

"Es hat mich erschreckt, wie sie aussah."

"Wie sehen Antarianer denn aus wenn sie nicht so wie sie aussehen?" fragte Max.

"Ihre Haut war doch ganz weiß und matt. Habt ihr das gesehen?"

"Ja."

"Normalerweise leuchtet die Haut richtig. Sie "strahlt", so würden wir es hier ausdrücken. Und ihre Aura war ganz dunkel. Das bedeutet nichts gutes."

"Hal Carver hat mir das mit der leuchtenden Erscheinung beschrieben als er mir vom Absturz '47 erzählte." warf Michael ein.

Ich nickte. "Ich glaube, dass sie sehr krank ist. Aber sie hatte immer noch die Kraft sich in eine menschliche Gestalt zu verwandeln."

"Sie sah genauso aus wie in der Höhle als sie uns erschienen ist." sagte Isabel in Gedanken versunken.

"Sie ist wirklich eine sehr schöne Königin gewesen." antwortete ich. "Und wenn wir ihr helfen können und Kivar besiegen, dann wird sie sich sicher wieder erholen."

"Doch wie sollen wir das nur schaffen?" fragte Max. "Wir wissen nicht wann und wo Kivar auftaucht. Ich will gar nicht daran denken, dass er wahrscheinlich bald wieder seine Kräfte hier einsetzen kann."

"Wenn wir den Stein von Dimara wiederfinden würden, dann könnten wir vielleicht etwas unternehmen." sagte ich.

"Du meinst Deinen Armreif?" fragte Tess.

"Nicholas hat ihn irgendwo versteckt nachdem ich einige Energie aus dem Stein in den Granilith geleitet hatte. Gegen seine Energie kann Kivar nichts ausrichten. Nicht mit aller Technik die er aufwenden könnte."
"Doch wie finden wir heraus wo er ist?" fragte Isabel.
"Vielleicht kann ich euch da helfen." antwortete Tess etwas widerwillig - als ob sie sich nicht sicher sei, ob sie uns das wirklich vorschlagen sollte.

"Was meinst Du?" fragte Michael.

"Ich wollte euch das eigentlich nie erzählen," begann Tess, "doch Nasedo hat mit Kivar ein Geschäft gemacht. Vor 50 Jahren."

"Was?" fragte Max und trat näher an Tess heran.

"Kivar bot Nasedo einen Deal an: Er würde am Leben bleiben wenn er dafür sorgte, dass er uns später zurückbringen würde. Ich sollte ein Kind von Zan -also von Max- in mir tragen. Und ihr anderen solltet auch zu ihm gebracht werden."

"Und Du wusstest das? Warum hast Du nie etwas gesagt? Hast Du da die ganze Zeit etwa mitgespielt?" fragte Michael wütend.

"Ich musste es." verteidigte sich Tess. "Nasedo hat mich nur zu diesem Ziel erzogen. Er sagte mir, dass die Skins nicht meine Feinde seien und sie mich am Leben lassen würden. Nur das Kind würde zählen. Doch als die Skins Nasedo getötet hatten wurde mir bewusst, dass alles eine große Lüge war. Die Skins die Kivar geschickt hatte, wussten gar nichts von dem Geschäft. Und jetzt, nach Nasedos Tod muss ich diesen Vertrag nicht mehr erfüllen. Doch vielleicht würde Kivar mit sich reden lassen. Versteht ihr?"

"Du willst ihm anbieten den Vertrag zu erfüllen und ein Kind von *uns* zu ihm zu bringen? Das ist Wahnsinn!" sagte Max ungläubig und starrte sie an.

"Natürlich nicht wirklich. Aber er würde sich vielleicht darauf einlassen und mir die Information über den Armreif geben. Wir müssen es versuchen. Es ist die einzige Möglichkeit zu erfahren wo sich der vierte Stein von Dimara befindet. Kivar würde laut Nasedo alles dafür tun das Kind von Dir in seine Gewalt zu bekommen. Einen Tronfolger aus Alhabors Reihen den er nach seinem Bild erziehen und ausnutzen könnte... Außerdem würde er dann den Granilith auch noch bekommen." konterte Tess.

Sie war wirklich fest entschlossen das zu tun.

"Dann solltest Du schleunigst versuchen mit Kivar in Kontakt zu treten." sagte Michael und baute sich vor ihr auf.

"Und wenn Du noch weitere Geheimnisse Nasedos verschweigst, dann wäre *jetzt* der Zeitpunkt, uns alles zu sagen, okay?" fuhr er bitter fort.

"Es gibt keine weiteren Geheimnisse." antwortete Tess und hielt seinem Blick stand.

Wir änderten nun unseren Weg und gingen zum Haus von Sheriff Valenti.

"Ihr solltet aber nach Hause gehen... Kyle ist zuhause falls etwas passieren sollte. Und wenn ich wirklich Kontakt mit Kivar herstellen kann, dann wird er vielleicht wissen dass etwas nicht stimmt falls ihr alle hier seid."

"Das ist zu gefährlich." sagte ich.

"Es geht nicht anders."

"Und wenn Kyle...?" begann ich.

"Kyle ist keine Gefahr, okay?" unterbrach sie mich. "Du darfst jetzt nicht in jedem Menschen Kivar sehen. Selbst wenn er mir erscheint kann er mir nichts tun. Noch nicht. Also beruhige Dich und geh´ mit Isabel und Max nach Hause."

Sie blickte mich entschlossen an und ich nickte. "Wie Du meinst."

Ich drehte mich um und lief weg. Michael folgte mir. Die anderen blieben noch kurz bei Tess.

"Sie hat recht, das ist Dir doch klar, oder?" fragte Michael mich als er mich eingeholt hatte.
"Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll." antwortete ich. "Alles was ich weiß ist, dass ich Angst um Tess habe, sie das aber nicht versteht, dass ich müde bin und dass ich über das alles hier nicht mehr nachdenken will!"
"Dann hör´ auf, Dich selbst so unter Druck zu setzen. Kivar hat Dich doch nur eingeschüchtert. Diese Träume können Dir nichts anhaben. Es wird erst wirklich schlimm werden wenn er es schafft seine Kräfte hier einzusetzen."
"Ich versuche doch nur uns zu schützen!" sagte ich und blieb stehen. Ich blickte ihn wütend an. "Du weißt nichts mehr von Antar! Du weißt nicht wie Kivar wirklich ist! Du weißt nur, was ich Dir gezeigt habe! Und das ist noch lange nicht das grausamste gewesen! Und Du hattest auch nicht diese verdammten Träume Nacht für Nacht!"
Ich fühlte heiße Tränen meine Wangen hinunter laufen und verfluchte sie. Ich wollte nicht länger die kleine verheulte Jen sein!
Ich wollte das alles endlich hinter mir haben und einfach nur ein normales Leben hier in Roswell wie jeder andere führen können. Ich würde alle um mich herum verlieren wenn das nicht bald endete. Allen voran Sean.
"Ich will uns doch nur schützen!" schluchzte ich erneut und wischte die Tränen ab.
Michael seufzte und legte einen Arm um meine Schultern.
"Wir verstehen doch, wie Du Dich fühlst." sagte er nun sanfter.
"Und warum könnt ihr es dann nicht akzeptieren?"
"Weil wir die anderen brauchen. Ohne sie hätten wir es nie bis hierher geschafft."
"Ich weiß." gestand ich ein.
"Wir werden eine Lösung finden um zu erkennen, wann Kivar vor uns steht - wir werden schon eine Lösung finden..." sagte er und wartete, bis Max und Isabel uns eingeholt hatten.

Als wir vier das Haus der Evans´ betraten erwartete uns Mrs Evans schon.
"Wo wart ihr denn? Das Essen ist fast fertig!" rief sie. "Kommt und setzt euch. Du auch, Michael. Es ist genug für alle da."
"Danke." murmelte er und nahm Platz.
"Wo wart ihr denn nun?" fragte sie erneut.
"Wir wollten nur noch mal kurz bei Tess vorbeischaun." erklärte Max.
"Ihr hättet sie ruhig mit hierher bringen können." plauderte Mrs Evans weiter und setzte sich ebenfalls an den gedeckten Tisch.
"Fangt ruhig an. Ihr müsst hungrig sein. Es ist heute spät geworden."
"Wie war euer Tag?" fragte Isabel.
"Wie immer, Schatz." antwortete Diane Evans.
"Meiner war ganz interessant." begann Mr Evans, "Ich habe eine Frau getroffen und sie fragte mich nach einem alten Familienerbstück."
"Ach ja? Wer war das denn?" fragte Mrs Evans erstaunt. "Ein Erbstück?"
"Ja. Es ging um einen Armreif."
Das Essen blieb mir fast im Halse stecken und ich starrte Max und Isabel an, die mir gegenüber saßen. Auch sie hatten erschrocken inne gehalten. Kivar war nun in den Körper von Mr Evans eingedrungen! Vielleicht würden die anderen jetzt verstehen, warum ich so vorsichtig war?
"Nun - wir haben keinen alten Armreif. Vielleicht hat Dich die Frau verwechselt?" plauderte Mrs Evans weiter.
"Das glaube ich nicht. Kinder, wisst ihr etwas über diesen Armreif?"
Er blickte Max und Isabel mit durchdringendem Blick und herausforderndem Gesichtsausdruck an. Dann wurden seine Gesichtszüge plötzlich wieder weich und er fasste sich an den Kopf.
"Ich habe heute Abend solche Kopfschmerzen, Diane." sagte er dann. "Haben wir noch Tabletten im Bad?"
Kivar war wieder verschwunden...
"Ja, natürlich. Aber, wer war denn nun diese Frau?"
"Welche Frau?" fragte er während er aufstand. "Entschuldigt mich bitte einen Moment."

"Oje - ich hoffe, euer Vater wird nicht krank, Kinder." sagte Mrs Evans besorgt.
"Ich bin sicher, dass er nur müde und überarbeitet ist, Mom." antwortete Isabel angespannt.
"Ja, hoffentlich. Nun esst weiter... es wird ja alles kalt."

Sofort nach dem Essen gingen wir nach oben in Isabels Zimmer.
Sie schnappte sich das Telefon und wählte Tess' Handynummer.
"Es antwortet niemand!"
Dann klingelte das Telefon von Max.
Er stürmte hinüber.
"In Ordnung. Ja." hörten wir ihn hastig sagen.
Dann rannte er wieder zu uns herüber.
"Wir müssen sofort zu Tess! Das war Kyle. Er hat sie bewusstlos in ihrem Zimmer gefunden!"

Teil 5

Max riss die Tür zum Haus von Sheriff Valenti auf und stürmte hinein.
Wir anderen folgten ihm.
Kyle kam uns ins Wohnzimmer entgegen. Er sah mitgenommen aus.
"Na endlich! Warum habt ihr so lange gebraucht?" fragte er aufgeregt.
"Wir sind so schnell gekommen wie möglich. Deputy Hanson hat uns angehalten." erklärte Isabel und rauschte an Kyle vorbei in Tess' Zimmer.
Max war bereits bei ihr.
Sie lag zusammengekrümmt auf dem Boden und war schweißgebadet. Ihre Haut war ganz rot und sie murmelte vor sich hin als wäre sie im Fieberwahn.
"Ich versuche sie zu heilen." sagte Max und legte ihr eine Hand auf die Stirn. Dann zog er sie zurück. "Sie ist ganz kalt!"
"Kalt? Sie sieht aus als würde sie gleich verglühen!" sagte Michael und trat näher heran.
"Nun fang' schon an, Max!" rief Kyle hinter mir und starrte auf Tess.
Max schloss die Augen und stellte eine Verbindung her. Doch schon wenige Sekunden später öffnete er sie wieder.
"Ich kann nicht!" stieß er hervor.
"Was meinst Du?" fragte ich.
"Ich kann keine Verbindung herstellen. Ich werde abgeblockt."
"Das ist Kivar... vielleicht sollten wir es alle gemeinsam versuchen. Gemeinsam sind wir stärker." schlug Isabel vor.

Wir alle gingen zu Tess hinüber und fassten uns an den Händen. Max nahm die linke Hand von Tess und dann konzentrierten wir uns darauf, einfach eine gemeinsame Ebene herzustellen.
Zuerst stellten wir die Verbindung zwischen uns vieren her.
Als wir "eins" waren, versuchten wir erneut zu Tess durchzudringen.
Es fühlte sich an, als würde man mit dem Kopf gegen eine Wand aus Stahl stoßen.
Wir konnten einfach nicht zu ihr durchdringen.
"Es ist sinnlos." schickte Michael in die Runde.
"Nein! Wir dürfen nicht aufgeben! Konzentriert euch weiter!" bestimmte Max und sandte noch mehr von seiner Energie in unsere Verbindung.
Plötzlich spürten wir, wie der Widerstand schwand.

Und mit einem Mal waren wir durch.

Doch es war uns allen sofort klar, dass man uns hinein gelassen hatte - denn wir befanden uns nicht in Verbindung mit Tess, sondern wieder in einer von Kivars Traumvisionen...

In dem Moment in dem wir durch die Blockade gelangten, erschien vor mir eine weite, hügelige Landschaft - die Mittelgebirge Antars!

Ich blickte mich um und sah, wie Max, Isabel und Michael aus dem Nichts auftauchten. Sie blickten sich verwundert um.

Um uns herum waren weit und breit nichts als Wiesen.

Das Gras duftete und der Geruch weckte in mir alte Erinnerungen.

Dann machte ich mir wieder bewusst, dass dies´ nicht real sein konnte! Wir waren nicht wirklich auf Antar! Doch warum konnte ich dann dieses Gras riechen?

"Wo sind wir?" fragte Isabel, unterbrach so meine Gedanken und blickte in den rot erleuchteten Himmel.

"Das ist der Ort, an dem eure Hochzeit stattfand." sagte ich zu Max.

"Du meinst die von Zan und Ava?" fragte er.

"Ja. Ihr konntet das ganze Tal eures Königreiches überblicken. Seht ihr es?"

Ich ging einige Schritte nach vorne und statt dem, was ich aus meiner Erinnerung kannte, breitete sich vor mir ein Bild des Grauens aus.

Was einst ein fruchtbares, belebtes Tal gewesen war, lag nun verwüstet und tot zu unseren Füßen. In der Mitte konnte man die Stadt Alhabors erkennen und auf einem weiteren kleinen Hügel sein Schloss. Es sah genauso aus wie in der Vision die Kivar mir gezeigt hatte, als er von Sean Besitz ergriffen hatte.

"Das ist ja furchtbar!" rief Isabel.

"50 Jahre Krieg hinterlassen ihre Spuren." sagte Michael. Auch er war sichtbar geschockt.

Max war kaum imstande, seinen Blick abzuwenden.

"Wieso zeigt er uns das? Und wo ist er?" fragte er.

"Er treibt wieder ein Spiel mit uns. Vielleicht sollen wir Tess suchen." sagte ich und begann einen kleinen Pfad, der wieder hinunter ins Tal führte, hinunterzulaufen.

"Jen, warte!" rief Isabel. "Du kannst da nicht runter gehen!"

"Wir sollten die Verbindung beenden. Wir können Tess nicht helfen!" sagte Max.

"Nein - ich glaube, wir sollten da runter gehen und sie suchen." entgegnete Michael.

"Wir können die Verbindung nicht beenden, schon vergessen?" fragte ich.

"In dem Moment als wir durchgedrungen sind hatten wir keine Kontrolle mehr über die Verbindung. Versucht doch mal, sie zu beenden."

Max atmete tief durch und schloss seine Augen.

Seine Stirn legte sich in Falten als er scheinbar angestrengt versuchte, wieder in die Realität zurückzukehren.

"Es funktioniert nicht!" rief ich ihm zu. "Wir bewegen uns jetzt auf Kivars Terrain - und ihr könnt sicher sein, dass er uns beobachtet."

"Ich komme mir vor wie eine Laborratte." beschwerte sich Isabel als sie neben mir den Pfad hinunterlief.

"Wir müssen einfach so lange mitspielen bis er uns wieder gehen lässt." antwortete ich. "Er kann das alles hier nicht ewig aufrecht erhalten."

"Er benutzt mit Sicherheit eine Energiequelle." bemerkte Max. "Vielleicht den Stein von Dimara."

"Du denkst, irgendwo sitzt jetzt ein Mensch der den Stein in seinem Besitz hat und von Kivar kontrolliert wird? Und dadurch kann er diese Traumwelt hier erschaffen und uns alle hier festhalten?" fragte Michael.

"Wow, das wird mir langsam einfach zu hoch, Leute."

"Liz sollte jetzt hier sein." murmelte Max, "Sie hat immer eine wissenschaftliche Erklärung für alles."

"Was glaubt ihr macht Kyle gerade?" fragte ich.

"Er hat jetzt vier Zombies zuhause sitzen." antwortete Isabel ohne jedwede Spur von Humor in ihrer Stimme.

"Ja." antwortete ich und blieb stehen.

Wir hatten nun die ersten Häuser der Stadt erreicht und blickten auf ein völlig zerfallenes Gebäude.

"Das war einmal die Bibliothek." sagte ich und zeigte auf ein weiteres Haus etwas weiter vorne. Es standen aber nur noch die Grundmauern. Der Rest war völlig ausgebrannt.

"Wir sollten zum Schloss laufen. Dort werden sie sein." sagte Max und ging weiter.

"Es ist eine Geisterstadt." rief Isabel, nachdem wir etwa den halben Weg zum Schloss zurückgelegt hatten.

"Das glaube ich nicht. Nicht in Wirklichkeit. Er will uns das sehen lassen!"

Kaum hatte ich das ausgesprochen, traten hinter der nächsten Ecke zwei Männer hervor.

Erschrocken blieben wir stehen. Die beiden sahen menschlich aus und sie trugen so etwas wie Uniformen.

"Kivars Empfangskomitee!" sagte Michael.

Zwei weitere Männer erschienen und nun kamen die vier auf uns zu. Sie alle trugen einen der Kommunikatoren bei sich.

"Kivar, das ist lächerlich!" rief Michael plötzlich.

"Wieso inszenierst Du das ganze Schauspiel hier anstatt uns nicht endlich zur Sache kommen zu lassen?"

Im nächsten Moment veränderte sich unsere Umgebung und wir standen in einem großen, leeren Raum.

"Toll, Michael." sagte Isabel und sah sich um.

Auch ich blickte mich nun um. Es gab keine Türen!

"Er wird schon auftauchen." sagte ich und versuchte meinen Herzschlag wieder etwas unter Kontrolle zu bekommen und mich zu beruhigen.

Wieso musste alles hier auch so verdammt real wirken?

Dann erschien plötzlich Tess vor uns. Sie lag bewusstlos auf dem Boden.

"Tess!" rief Isabel und rannte zu ihr hinüber.

Doch kurz bevor sie sie erreicht hatte, erschien Kivar und versperrte ihr den Weg.

"Willkommen, Vilandra!" sagte er und packte sie am Arm.

Sie versuchte, sich los zu reißen und zurückzuweichen, doch er verstärkte seinen Griff nur noch.

"Lass' sie los!" schrie Max und begann, zu Kivar hinüber zu laufen.

Doch dieser blickte ihn nur kurz an und Max blieb stehen - er blieb einfach stehen wie eine Marionette bei der plötzlich niemand mehr die Fäden zog.

Seine Arme hingen schlaff an seiner Seite.

"Wie unsere kleine Jen hier schon sagte," begann Kivar nun. "ihr bewegt euch jetzt auf meinem Terrain!

Und hier, in meiner kleinen Welt, läuft alles nach meinen Regeln."

Er lief auf Michael und mich zu und zerrte Isabel hinter sich her.

"Als Ava, oder Tess, oder wie auch immer ihr jetzt heißt, zu mir kam und mich nach dem Geschäft zwischen Nasedo und mir fragte war mir sofort klar, was ihr im Schilde führt." fuhr er fort. "Doch so einfach läuft das nicht. Wie ihr seht, habe ich keinen Grund mich auf irgend ein Geschäft mit euch oder mit einem von euch einzulassen. Und für euch gibt es keinen anderen Weg als mir zu geben, was ich haben will. In vier Tagen werde ich soweit sein und zu euch kommen. Und ich will, dass bis dahin der Granilith startklar gemacht wurde."

Er ging nun zu Max hinüber und zog Isabel zu ihm.

"Halte Du sie einen Moment fest." sagte er zu Max - und Max gehorchte.

Er nahm nun ihren Arm. Doch seine Augen sprachen Bände: Er wollte das nicht tun.

Kivar blickte nun kurz hinüber zu Tess und diese wachte wieder auf.

Sie stöhnte leise und stand langsam auf.

"Ich glaube, ich habe mich nun klar und deutlich ausgedrückt, oder?" fragte er uns alle.

"Was ist passiert?" fragte Tess und blickte sich um. "Wer sind diese Leute?"

"Niemand, mein Schatz." antwortete Kivar lächelnd. Tess lief auf ihn zu und streckte ihre Hand nach ihm aus.

"Tess!" rief Isabel und versuchte, sich erneut von Max loszureißen. "Was hast Du mit ihr gemacht?"

"Tess, geh' weg von ihm, das ist nicht real! Hörst Du mich?" rief nun auch ich.

Ich lief auf sie zu und nahm ihre Hand bevor Kivar sie ergreifen konnte.
"Egal was er Dir gezeigt hat - Du darfst ihm nicht glauben. Er beeinflusst Dich!" redete ich weiter auf sie ein.
Ich hörte Kivar kurz hinter mir lachen und dann spürte ich eine Hand auf meiner Schulter die mich von Tess weg zog.
Es war Michael. Er hatte denselben, angestregten Gesichtsausdruck wie Max.
Kivar hatte nun auch ihn unter Kontrolle...
"Ich muss mir noch nicht einmal die Finger schmutzig machen." sagte Kivar und blickte Michael direkt in die Augen.

Dieser nahm nun meine Hand und zog mich zu Max und Isabel.
Sein Griff war so fest, dass ich es noch nicht einmal wagte zu versuchen, mich los zu reißen.
"Ihr vier werdet den Granilith aktivieren." sagte Kivar während er auf uns zulief.
"Das geht nicht!" entgegnete ich ihm.
Er blickte mich wütend an.
"Nur die königlichen Vier können den Granilith aktivieren. Nur sie zusammen! Hat Nicholas Dir das nicht mitgeteilt? Wenn Du Tess also hierbehälst, kannst Du Deinen Plan vergessen." fuhr ich schnell fort.
"Wenn das so ist... dann brauchen sie Dich ja nicht, oder?"
Er blickte nun wieder zu Michael und ich hörte, wie Isabel aufschrie - und im nächsten Moment befanden wir uns alle wieder in Tess' Zimmer. Isabels Schrei verhallte und Kyle blickte uns alle geschockt an.

"Was war bei euch nur los? Ihr wart über eine Stunde dagesessen wie Zombies. Dann fängt sie plötzlich an zu Schreien und ihr wacht wieder auf!" rief er und zeigte zuerst auf Isabel, und dann auf Tess. "Und was ist mit ihr?"
Tess lag immer noch am Boden.
Max legte ihr erneut seine Hand auf die Stirn. Dieses Mal schien die Verbindung zu funktionieren, denn gleich darauf schlug Tess die Augen auf.
Wir alle atmeten erleichtert auf.

"Ich dachte, er bringt Dich um!" sagte Isabel und umarmte mich.
Max und Michael blickten uns völlig verstört an.
"Ich... ich wollte das nicht!" sagte Michael dann.
"Ich weiß." antwortete ich.
"Er wird jetzt stärker." bemerkte Max. "Er wird uns alle töten."
"Aber kann er uns denn *dort* töten? In dieser Traumwelt?" fragte Isabel.
"Wahrscheinlich nicht. Sonst hätte er es heute getan." schaltete sich nun Tess in das Gespräch ein. Sie war noch sehr blass, wirkte ansonsten aber wieder in Ordnung.
"Wie fühlst Du Dich?" fragte Kyle.
"Ganz gut, danke." antwortete sie. "Ich kann mich an fast nichts mehr erinnern - bis auf die letzten Minuten. Ich hatte wirklich gedacht, Kivar wäre mein Freund. So sehr hat er mich beeinflusst!"
"Er hätte alles mit uns machen können! Ich hatte überhaupt keine Kontrolle mehr über meinen Körper." sagte Michael.
"Ging mir genauso." stimmte Max zu.
"Und was tun wir jetzt? Was, wenn wir uns weigern den Granilith zu aktivieren?"
"Dann wird er zuerst bei mir anfangen." sagte ich. "Aber das ist unwichtig. Denn danach wird er mit Kyle und den anderen weiter machen. Euch wird er vorerst nichts tun. Nicht, bis ihr den Granilith aktiviert habt."
"Was für eine Wahl haben wir also?" fragte Tess.
"Wir haben nur noch 3 Möglichkeiten." begann Max. "Erstens: Wir geben Kivar was er will und hoffen, dass er uns am Leben lässt."
"Ein guter Witz, Maxwell." warf Michael dazwischen.
Max fuhr unbeirrt fort: "Zweitens: Wir versuchen doch noch auf irgend eine Art und Weise den Stein von Dimara zu finden."
"Und wie?" fragte ich. "Er kann überall sein!"
"Oder drittens: Wir holen uns Hilfe."

"Hilfe? Von wem?" fragte Michael.
Max machte eine kurze Pause und blickte in unsere Runde.
"Rath und Lonnie."

"Vier Tage! Er sagte: vier Tage!" Isabel lief nervös im Zimmer umher. "Selbst wenn Rath und Lonnie kämen - was sollten wir tun? Sie brauchen mindestens drei Tage bis sie hier sind."
"Dann kaufen wir ihnen eben zwei Tickets. Dann können sie mit dem Flugzeug kommen." entgegnete Max.
"Gut, gut - aber: sie wissen doch auch nicht mehr als wir!" fuhr Isabel fort. "Außerdem traue ich ihnen nicht!"
"Sie haben uns bisher doch in Ruhe gelassen. Und sie sagten, wir sollten sie rufen wenn es soweit wäre, zurück zu kehren."
"Aber wir kehren doch nicht zurück!"
"Vielleicht sollten wir das aber." sagte Tess.
"Zurück kehren? Nach Antar?" fragte Michael. "Und was wird aus unserem Leben hier auf der Erde? War wird aus Maria und den anderen?"
"Du wusstest, dass dieser Tag irgend wann kommen würde." sprach Tess weiter. "Ich glaube nicht, dass wir Kivar von hier besiegen können. Unsere Fähigkeiten sind zu beschränkt."
"Aber wir können nicht unbemerkt nach Antar zurück kehren." mischte ich mich nun auch noch ein. "Kivar würde uns schon erwarten. Er würde uns den Granilith entreißen und uns töten. Wir müssen ihn von der Erde aus besiegen."
"Zurück zum Thema: Welche Hilfe könnten uns Rath und Lonnie sein?"
Michael lenkte das Gespräch wieder zurück in seine Bahnen.
"Gemeinsam sind wir stärker - das hast Du selbst gesagt, Izzy." sagte Max. "Und vielleicht haben die beiden auch noch Ideen wie man mit Kivar fertig werden könnte. Die beiden sind nicht wie wir - ihre menschliche Seite ist nicht so ausgeprägt. Ich denke, wir sollten den Versuch wagen."
"Na schön." rief Isabel, aber ihr war anzuhören, dass sie Max keinesfalls zustimmte. "Jen, nun bist Du an der Reihe."

Ich schloss meine Augen und ließ meinen Geist abdriften. Ich konzentrierte mich auf Rath und Lonnie und im nächsten Moment schien ich zu schweben.
Ich raste über ganze Landabschnitte und in Sekundenschnelle sah ich die Skyline von New York vor mir aufragen.
Mein Geist flog weiter - bis hin zu dem Unterschlupf wo Rath und Lonnie wohnten. Unter einer Brücke... in einer der schlimmsten Gegenden der Stadt.
Die beiden saßen auf ihrer Couch und hörten Musik.
"Lonnie, Rath." sandte ich in Gedanken aus.
Lonnie schaltete sofort die Musik ab.
"Ich bin es, Jen. Wir brauchen eure Hilfe in Roswell."
"Wollt ihr nach Antar?" fragte Rath und blickte um sich.
"Kivar ist hier. Hier auf der Erde." antwortete ich, ohne seine Frage zu beantworten.
"Und nun wollt ihr unsere Hilfe?" Lonnie sah nicht sehr begeistert aus.
"Er wird in vier Tagen kommen und den Granilith wollen. Und wenn ihr uns nicht helft, dann können wir niemals zurück nach Antar kehren." teilte ich ihnen mit.
"Wir kommen." sagte Rath dann und stand auf. "Hier ist es sowieso langweilig!"
"Gut." antwortete ich. "Wir werden euch Flugtickets reservieren lassen. Ich teile euch noch alles weitere mit."

Dann beendete ich die Verbindung und war wieder zurück, in Roswell.

"Was haben sie gesagt?" fragte Tess sofort.
"Sie werden kommen."

Teil 6

Müde gingen Max, Isabel und ich zu den Evans zurück.

Tess ging es wieder gut - und wir hatten Rath und Lonnie gerufen.

Doch war dies wirklich der richtige Weg? Max war fest davon überzeugt.

Isabel hingegen keineswegs.

Ich war mir nicht sicher, was ich glauben sollte. Doch mir war klar, dass die beiden Dupes sich verändert hatten. Seit unserem letzten Zusammentreffen hatten sie erkannt, dass Kivar kein Wesen war mit dem man sich verbünden oder dem man in irgend einer Art und Weise vertrauen konnte. Außerdem wussten sie nun, was Kivar uns allen in unseren früheren Leben auf Antar angetan hatte. Nein, sie mussten sich einfach verändert haben - die Wahrheit erkannt haben.

Als wir bei den Evans ankamen, war es bereits spät am Abend.

Die Eltern von Max und Isabel waren schlafen gegangen.

"Was machen wir jetzt?" fragte Isabel als wir vor der Haustür standen.

"Ich weiß ja nicht wie es euch geht, aber ich bin müde." antwortete Max. "Und ich weiß, dass ihr auch müde seid. Vor allem Jen."

Er widmete mir einen dieser typischen Max-Blicke.

Ich seufzte. "Ja, Du hast recht. Ich bin tatsächlich so müde, dass ich im Stehen einschlafen könnte."

"Aber Du hast Angst? Angst vor den Träumen." sagte Isabel.

Ich nickte.

"Wir können sowieso nichts dagegen unternehmen. Kivar wird jetzt nicht nur noch Dich belästigen. Er hat es auf uns alle abgesehen. Also versuchen wir unser Glück und gehen schlafen. Wir brauchen unsere Kräfte noch für die nächsten Tage. Sie werden mit Sicherheit anstrengend."

Max öffnete daraufhin die Haustür und wir gingen nach oben.

"Wie hat Lonnie sich verhalten, als Du vorhin Verbindung zu den beiden aufgenommen hast?" fragte Isabel, als wir wenig später in ihrem Zimmer waren und zu Bett gingen.

"Ich hatte den Eindruck, dass sie uns nicht so gerne helfen will."

"Und Rath hat entschieden zu kommen?"

"Ja. Aber warten wir erst mal ab. Max sagte mir gerade, dass er sich noch nach einem Flug erkundigt."

"Hoffen wir, dass Max Recht behält..." sagte Isabel und gähnte. "Und jetzt versuchen wir zu schlafen."

Ich und legte mich auf die Matraze auf dem Boden.

"Isabel?" fragte ich einen Moment später.

"Hmh?"

"Denkst Du, dass ich mich Sean gegenüber falsch verhalten habe? Alex und Du - ihr habt doch auch schon schlimme Situationen überstanden..."

"Das renkt sich schon alles wieder ein." murmelte sie - und dann war sie eingeschlafen.

"Na toll." dachte ich und schloss die Augen.

Erneut spielte sich die Szene zwischen mir und "Kivar-Sean" vor meinen Augen ab... doch soweit würde es nie mehr kommen. Michael hatte recht. Wir brauchten die anderen und wir würden einen Weg finden um zu erkennen, wann Kivar "da" war und wann nicht.

Am nächsten Morgen weckte mich Isabel.
Ich konnte es nicht fassen: Ich hatte tatsächlich *geschlafen*! Keine Träume von Kivar oder Nicholas, keine Visionen... es war wunderbar!
Als ich jedoch in Isabels Gesicht sah, bemerkte ich sofort, dass etwas nicht in Ordnung war.
"Was ist los?" fragte ich.
"Heute Nacht war ich wohl an der Reihe..." antwortete sie.
"Warum hast Du mich nicht geweckt?"
"Das hätte doch auch nichts geändert."
Ihre Stimme klang schwermütig und so, als würde sie jeden Moment anfangen zu weinen. Doch sie versuchte es zu unterdrücken.
"Willst Du darüber reden?" fragte ich dann.
Ich konnte nur zu gut nachvollziehen, wie sie sich fühlen musste.
"Nein..."
"Er hat Dir etwas von Antar gezeigt, oder? Deine Mutter?"
Nun liefen die ersten Tränen Isabels Wangen hinab.
"Es war so schrecklich! Unsere Mutter war so eine schöne, lebensfrohe Frau. Und nun ist sie schon seit so vielen Jahren im Schloss eingesperrt."
"Wir wissen nicht ob es tatsächlich real ist, was er uns zeigt. Vielleicht hat er uns ja angelogen? Vielleicht geht es eurer Mutter in Wirklichkeit gut?"
"Aber... ich habe mit ihr gesprochen und sie berührt... und es war alles so echt!"
In diesem Moment öffnete sich die Tür zu Isabels Zimmer und ihre Mutter -Diane Evans- kam herein.
"Was ist denn los?" fragte sie sofort, als sie die weinende Isabel erblickte.
"Isabel hatte einen Alptraum." sagte ich schnell.
"Oh... der muss aber furchtbar gewesen sein. Willst Du mir davon erzählen?"
"Nein, Mum. Es ist schon okay... war nur der Schreck." antwortete Isabel mit zitternder Stimme und wischte sich die Tränen weg. "Es geht mir schon besser."
"Bist Du sicher?" vergewisserte sich Mrs. Evans nochmals.
"Ja." Isabel nickte ihr zu und versuchte zu lächeln.
"Ich bin eigentlich gekommen um euch zu sagen, dass Michael schon unten auf euch wartet. Max ist auch schon eine Weile wach... hattet ihr was vor?"
Isabel und ich blickten uns an.
"Nein, eigentlich nicht." sagte Isabel dann, wandte den Blick von mir aber erst einen Moment später ab.
"Naja, dann sage ich den beiden Jungs, dass sie auf euch warten sollen."
Sie ging wieder nach draußen und schloss die Tür hinter sich.
"Es wäre schön, wenn wir wirklich nichts vor hätten, oder?" sagte ich kurz darauf.
"Kannst Du Gedanken lesen?" fragte Isabel und stieg aus ihrem Bett. "Nach dem Ganzen hier machen wir erst mal wieder einen Urlaub." redete sie weiter während sie sich im Spiegel betrachtete.
Sie hatte dunkle Ringe unter ihren Augen und man sah ihr an, dass sie nicht viel Schlaf ab bekommen hatte. Sie seufzte und ging an ihren Schrank.
"Ich gehe kurz ins Badezimmer." sagte sie dann. "Dann kannst Du ja gleich. Wir sollten nicht zu viel Zeit verschwenden. Max will sicherlich bald los."
"Ja..." antwortete ich. "Bist Du wirklich okay?"
"Ich bin okay." sagte sie nun gefestigter. Dann verließ sie das Zimmer.
Nachdem ich mir meine Kleider für den Tag zusammen gesucht hatte, saß ich unruhig herum.
Was würde dieser Tag wieder für neue Probleme enthüllen? Oder könnten wir heute zur Abwechslung welche lösen?
Mein Blick fiel auf Isabels Telefon und nach kurzem Zögern nahm ich es in die Hand und wählte. Vielleicht könnte ich ja wenigstens eines meiner Probleme heute lösen...
Nach etwa drei Klingelzeichen meldete sich Maria am anderen Ende der Leitung.
"Ich bin´s, Jen." sagte ich.
"Guten Morgen! Du rufst so früh an? Ist etwas passiert?" fragte sie.
"Nein..."
"Dann ist es ja gut." unterbrach sie mich und redete einfach darauf los.
Ich lächelte vor mich hin. Das war typisch Maria.
"Ich habe mir schon so große Sorgen über euch gemacht. Die ganze Nacht konnte ich nicht richtig schlafen. Michael hat mir gestern noch erzählt was bei euch los ist und auch Sean kam total fertig nach Hause." sagte sie.
"Sean..." wiederholte ich langsam. "Ist er zuhause?"
"Ach, deswegen rufst Du an? Das wird aber auch Zeit. Du glaubst gar nicht wie der Junge mir in den Ohren liegt. Jeden Abend mit einem anderen Thema! Das gestern war aber wohl der Höhepunkt. Und es

ist wirklich nicht mehr lustig! Ihr zwei solltet endlich mal ein ernstes Wort miteinander reden."

"Was hat er Dir denn erzählt?"

Maria seufzte. "Willst Du ihn nun sprechen oder das ganze lieber mit mir durchkauen? Ich weiß, dass bei euch nicht alles so gelaufen ist wie ihr es euch vorgestellt hattet... aber das ist es auch bei mir und Michael nicht. Es wird niemals eine normale Beziehung zwischen euch geben können - wegen: *Du weißt schon*!" "Ist ja gut, Maria. Du musst nicht die Beziehungstante für uns spielen." antwortete ich scherzend. "Und Du solltest Dich so früh am Morgen noch nicht so sehr aufregen! Das ist nicht gut für Dein kleines Herz."

Maria lachte und dann hörte ich, wie sie scheinbar durch die Wohnung lief.

"Sean!" hörte ich sie dann rufen und dann klopfte sie gegen eine Tür.

"Ja?" kam verschlafen eine Antwort.

"Telefon für Dich! Jen."

Einen Moment später kam Sean an den Apparat.

"Jen?" fragte er und seine Stimme klang besorgt.

"Guten Morgen." antwortete ich.

"Wie geht es Dir? Alles ok?"

"Ja... ich... ich wollte mich wegen gestern entschuldigen."

"Entschuldigen?" sagte er sofort. "Ich müsste mich bei Dir entschuldigen wegen dem was ich Dir angetan habe. Es tut mir wirklich leid! Wenn ich etwas hätte tun können... und ich hätte nicht einfach wegfahren sollen. So etwas wird nie wieder vorkommen!"

"Du hast mir nichts angetan. Das warst nicht Du. Und ich weiß jetzt wie viel ich euch allen verdanke und ich hätte Dich nicht so ausschließen dürfen."

Am anderen Ende der Leitung entstand eine lange Pause, also redete ich weiter. Ich musste einfach alles los werden was mir auf dem Herzen lag.

"Ich hatte wirklich Angst vor Dir und war total durcheinander. Aber jetzt ist mir klar, dass ich... ich Dich brauche."

"Das ist schön." antwortete er und klang erleichtert. "Ich dachte schon, Du willst mit mir Schluss machen!"

Erstaunt holte ich erst mal Luft.

"Schluss machen?" sagte ich dann. "Sean, Du bist der einzige Mensch der mich wohl so akzeptiert wie ich bin. Und ich würde nie auf die Idee kommen, Schluss zu machen!"

"Dann macht es Dir nichts aus wenn ich gleich zu euch rüberkomme? Ich vermisse Dich!"

Mein Herz machte einen kleinen Sprung und Schmetterlinge in meinem Bauch flatterten wild umher. Er war mir nicht böse! Und es würde alles wieder ins Lot kommen!!

"Ich vermisse Dich auch!"

"Dann bis gleich!"

"Bye!"

"Bye - und lauf' mir ja nicht weg!"

Er legte auf und ich hielt das Telefon noch einen Moment in meinen Händen.

Allein der Gedanke ihn gleich zu sehen beruhigte mich. Bisher hatte ich mich an Seans Seite immer sicher und vor allem verstanden gefühlt. Und so sollte es wieder werden. Wenn ich ihm nicht vertrauen konnte, wem dann?

Etwa 30 Minuten später betraten Isabel und ich die Küche.

Michael war gerade dabei, Cornflakes zu essen und Mrs. Evans wollte ihm noch etwas von ihrer neuesten Kuchenreation aufdrängen. Doch er wehrte freundlich, aber bestimmt, ab.

Max konnte ein leichtes Grinsen nicht unterdrücken und ich konnte verstehen warum:

Der Kuchen war nicht gerade das, was wir Antarianer unter einem "Leckerbissen" verstanden. Es war eine Möhrentorte - ohne Zuckerguss!

Allein der Gedanke daran ließ mich erschauern.

Wir mochten sehr süße und sehr scharfe Sachen unheimlich gerne.

Aber dieser Kuchen würde einfach wie Pappkarton für uns schmecken!

"Ah, Isabel, Jen! Wollt ihr ein Stück meines Kuchens? Frisch gebacken!"

"Nein danke! Ich frühstücke nicht!" sagte ich schnell.

"Aber Du, Isabel?"

"Mum..." begann sie.

"Keine Widerrede. Du hast schon wieder abgenommen! Und Max hat auch ein Stück gegessen! Ihm hat er geschmeckt!"

"Ach wirklich?" fragte Isabel ironisch.

Max grinste nun noch mehr und nahm ganz unauffällig die zwei kleinen Tabasco-Flaschen, die neben ihm und Michael auf dem Tisch standen, in seine Hand und versteckte sie unter der Tischplatte.

Dann klingelte es und Mrs. Evans ging zur Tür nachdem sie Isabel ein riesiges Stück ihres Kuchens hingestellt hatte.

"Max! Gib´ mir sofort das Tabasco!" zischte sie.

"Probier´ doch erst mal!" sagte Michael mit vollem Mund.

"Du hält Dich mal ganz da raus!"

Sie fasste unter den Tisch und grabschte nach Max´ Hand.

"Hör´ jetzt auf damit! Wir haben andere Sorgen!"

"Ach, Izzy-Bizzy! Ein bißchen Spass muss sein!" sagte Michael nun wieder und Max lachte.

"Izzy-Bizzy?" fragte ich und konnte ein Lachen nicht zurückhalten.

"Michael!" rief Isabel und rammte ihm ihren Ellenbogen in die Seite.

"So nennt Michael sie schon immer wenn er sie ärgern will!" informierte mich Max feixend.

"Wirklich lustig!" stieß Isabel beleidigt hervor.

Dann hörte ich Seans Stimme aus dem Wohnzimmer und stand auf.

Max´ und Isabels Kampf um das Tabasco ging weiter...

"Komm´ rein. Sie sind in der Küche... was ist denn nur heute los??? Kinder!!!" rief Mrs. Evans als sie die "Schlacht" zwischen ihren beiden Kindern erblickte.

"Hi!" rief ich Sean zu und lief zu ihm hinüber.

Dann gab ich ihm einen langen, innigen Kuss.

"Wow!" sagte er und grinste. "Guten Morgen!"

"Ähm... wollt ihr euch nicht setzen?" fragte Mrs. Evans und blickte uns leicht geschockt von der Seite an.

"Wir kommen gleich." sagte ich und nahm Seans Hand. "Wir gehen nur kurz nach draußen. Wir müssen etwas besprechen."

"Ach ja?" fragte Sean, besann sich aber sofort eines Besseren: "Oh - ja, ja. Besprechen!"

Sean grinste dreckig und ich zog ihn schnell nach draußen.

Wir liefen einige Meter bevor wir uns auf einen kleinen Blumenkasten setzten.

"Es tut mir wirklich leid wegen allem." sagte Sean.

"Mir auch. Ich wollte Dir nicht weh tun."

"Du weißt, dass Du mir vertrauen kannst."

"Das will ich auch... aber dazu muss ich Dich um etwas bitten." begann ich.

Sean blickte mich erwartungsvoll an.

"Du kannst nicht wissen, wann und ob Kivar wieder in Dich eindringt. Und aus diesem Grund..."

"Willst Du eine Verbindung mit mir herstellen." beendete er meinen Satz. "Nur zu! Ich habe nichts vor Dir zu verbergen!"

"Danke!" sagte ich und küsste ihn erneut.

Binnen Sekundenbruchteilen hatte ich den Weg in sein Inneres, seine Gedankenwelt, hergestellt und wurde von einer Flut von Bildern und Gefühlen übermannt: Maria als kleines Mädchen, Sean auf einer Polizeistation - wütend und verzweifelt, Sean und Liz auf der Bowlingbahn, dann im Crashdown.

Ich spürte, dass er sehr viel für sie empfunden hatte. Doch dann spürte ich, dass er diese Gefühle noch viel stärker für mich empfand. Und ich spürte, dass er immer für mich da sein würde. Er war fest entschlossen, uns zu helfen.

Ich löste mich von ihm und blickte ihm in die Augen.

"Ja... das bist Du!" sagte ich und nahm seine Hände in die meinen.

"Wir können das jetzt immer so machen bis alles überstanden ist!" schlug Sean vor.

Ich nickte.

"Konntest Du auch etwas von mir sehen?" fragte ich.

"Nein." antwortete er.

Enttäuscht blickte ich zu Boden. Ich hatte mich ihm genauso geöffnet wie er sich mir.

"Aber ich habe etwas gefühlt." sagte er dann.

"Ich hoffe, etwas gutes." bemerkte ich und lächelte ihn an.

"Du hast große Angst, dass Du mich bald verlassen musst."

Mein Lächeln verschwand.

"Das solltest Du eigentlich nicht erfahren."

"Woher kommt diese Angst? Du glaubst doch nicht etwa, dass ihr Kivar nicht besiegen könnt? Das darfst Du nicht denken!"

"Das ist nur ein Teil meiner Angst." antwortete ich. "Aber wenn das alles vorbei ist, dann muss ich zurück nach Antar."

"Antar?" fragte er. "Aber... keiner zwingt Dich dazu!"

"Es ist meine Bestimmung."

"Deine Bestimmung? Und was ist mit Max? Michael? Glaubst Du sie werden auch gehen? Das kann ich mir nicht vorstellen. *Willst* Du denn gehen?"

"Nein."

Die Antwort kam schnell und deutlich. Ich wollte die Erde tatsächlich nicht verlassen. Ich fühlte mich hier zuhause.

Zwar waren die Erinnerungen an Antar noch alle sehr lebhaft und ich wusste, dass ich dorthin gehörte - aber die Erde war nun mein neues Zuhause geworden. Hier hatte ich eine Familie, Freunde und die Liebe, die ich mir schon so lange gewünscht hatte.

"Dann bleib´ bei mir." sagte Sean sanft. "Jeder bestimmt sein Schicksal selbst. Auch ihr."

"Können wir zuerst mal beim Hier und Jetzt bleiben?" fragte ich. "Noch bin ich hier. Und zuerst müssen wir ein viel größeres Problem lösen bevor wir uns diesem zuwenden. Ich hoffe, dass ich bleiben kann. Aber ich muss das tun, was Max tut. Verstehst Du das?"

"Max würde Dir nie etwas vorschreiben."

"Aber ich bin es ihm schuldig, mit ihm zu gehen. Er ist... er ist immer noch unser König."

"Dann hoffen wir, dass er bleibt."

Sean küsste mich noch einmal und dann gingen wir zurück ins Haus.

Wenig später fuhren wir mit Max´ Jeep zu Tess.

"Ich habe gestern im Internet noch zwei Plätze für den Flug um 18.00 Uhr, New-Yorker-Zeit, für heute Abend gebucht. American Airlines. Die Tickets sind hinterlegt. Kannst Du das Rath und Lonnie mitteilen? Sie sollen zusehen, dass sie pünktlich am Newark-Airport sind!"

"In Ordnung." sagte ich und schloss die Augen...

Zwei Minuten später wussten die Dupes Bescheid.

Tess wartete bereits ungeduldig im Wohnzimmer auf uns.

Bei ihr waren Kyle und William Valenti.

Sie sah genauso schlecht aus wie Isabel.

"Du auch?" fragte Isabel sofort, als sie Tess erblickte.

"Ja..."

"Das tut mir leid." sagte ich.

"Was? Ihr hattet Träume von Kivar?" fragte Max. "Wieso hat mir keiner etwas gesagt?"

"Weil Du ja Deine Tabasco-Spielchen treiben musstest!" antwortete Isabel vorwurfsvoll, aber nicht wirklich böse.

"Das hättest Du uns sagen müssen!" mischte sich nun auch Michael ein.

"Ach ja? Du hast doch schön mitgemacht!"

"Jetzt beruhigt euch mal, okay?" warf Kyle dazwischen! "Wir haben keine Zeit für so etwas! Kivar hat Tess etwas mitgeteilt!"

"Und was?" fragte ich.

"Er sagte mir, dass er uns Punkt 12.00 Uhr an der Höhle sehen will. Wenn wir nicht da sein sollten und nicht genau das tun, was er uns sagt, dann würde er..." sie stoppte und blickte Max in die Augen.

"Was?" fragte er beunruhigt.

"Dann würde er mit Liz beginnen."

"Liz?" Max blickte verzweifelt zu Boden. "Wo ist sie? Ich muss sofort zu ihr!"

Er rannte zur Tür und nach draußen. Dann hörten wir, wie der Jeep wegfuhr.

"Wer kommt mit mir zu Maria?" fragte Sean.
"Ich werde mitkommen." sagte ich und lief ihm hinterher.
"Wir anderen warten hier! Holt sie hierher. Wir müssen unbedingt zusammen bleiben." sagte Tess.
"Ich hole Alex ab." sagte Kyle und begleitete uns nach draußen.
"Dann begleite ich Dich!" hörte ich Isabel rufen.
"Beeilt euch!" rief Kyle uns zu, bevor er mit Isabel in seinen Wagen stieg.

Sean und ich liefen in die Richtung zur Wohnung der DeLucas.
"Ich hoffe, dass Max gleich mit Liz zurück kommt." sagte ich. "Wieviel Uhr haben wir?"
"Fast 10."
"Dann müssen wir bald losfahren."
"Was glaubst Du, hat er vor?"
"Ich weiß es nicht... den Granilith können wir erst 24 Stunden vor "Abreise" aktivieren. Dann wäre er zwei Tage zu früh dran. Und Rath und Lonnie sind noch nicht hier..."
"Alles nach der Reihe." sagte Sean und zog seinen Schlüsselbund aus der Tasche.
"Maria?" rief er, nachdem er aufgeschlossen hatte.
"Ich komme sofort!" rief sie.
"Sie ist da! Gott sei Dank!" sagte ich.
Dann hörten wir Maria herüberlaufen. "Ich habe grade mit Liz telefoniert."
"Ist sie okay?" fragten Sean und ich gleichzeitig.
"Aber ja! Sie war sogar sehr gesprächig! 'Wollte alles mögliche von mir wissen!'"
"Oh mein Gott..." rief ich dann.
"Was?" fragte Maria.
"Was hast Du Liz erzählt?"
"Na, was wir vor haben. Mit Rath und Lonnie! Und dass wir diesen Armreif ganz sicher finden werden. Weißt Du übrigens was mir eingefallen ist? Der Armreif..."
"War Max bei ihr?" unterbrach ich sie hektisch.
"Nein..."
"Er müsste aber längst dort sein!" sagte Sean.
"Das war nicht Liz!" rief ich. "Kivar ist nicht hinter Liz her - er ist in Liz eingedrungen! Das hatte er Tess mitgeteilt! Es war ein Rätsel! Jetzt weiß er Bescheid! Und er hat Max vielleicht etwas angetan!"
Ich lief die Tür hinaus und rannte in Richtung Crashdown.
Maria und Sean folgten mir.
Minuten später kamen wir dort völlig außer Atem an.
Wir umrundeten das Gebäude und kamen so zu dem Treppenaufgang zu der Wohnung von Liz' Eltern.
Schnell legte ich meine Hand auf das Türschloss und öffnete es.
Dann stürmten wir in Liz' Zimmer.
"Liz?" rief Maria und blickte sich um. Doch es war niemand zu sehen.
Ich lief zum Fenster und blickte auf die Terasse. Dann erstarrte ich. Max lag regungslos auf dem Boden.
"Max!" Ich kletterte durch das Fenster und lief zu ihm hinüber. Er hatte eine Platzwunde am Kopf und neben ihm lag ein zertrümmerter Blumentopf.
"Oh mein Gott!" rief Maria, als sie mit Sean zu uns herüber kam.
"Geht es ihm gut?" fragte Sean.
"Einen Moment..." Ich legte meine Hand auf seine Schulter und stellte eine Verbindung her.
Sofort übermannte ich meine Welle der Übelkeit und mir wurde schwindlig.
Doch ich versuchte mich zusammen zu reißen und die Quelle dieser Gefühle zu lokalisieren - was eigentlich nicht schwierig war, denn es war offensichtlich, dass Max einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte.
Ich folgte dem Gefühl bis ich mir sicher war, dass ihm nichts ernsthaftes fehlte.
Dann versuchte ich, ihn wieder zu wecken indem ich etwas von meiner Energie in seine fließen ließ.
Einen Moment später spürte ich, wie Max sich regte.
Dann brach die Verbindung ab.
"Max?" fragte ich und versuchte, seinen Kopf etwas zu stützen. "Bleib ruhig liegen. Lass' zuerst die Übelkeit vorübergehen."
"Was ist passiert?" fragte er leise und undeutlich.
"Wir hoffen, das kannst Du uns sagen." antwortete ich.
"Liz!" sagte er dann und versuchte sich aufzurichten.

"Langsam!" sagte Sean und half ihm.
"Liz... sie war nicht... sie selbst." erklärte er verwirrt und fasste sich an den Kopf.
"Nein! Oh nein, nein, nein!" rief Maria. "Dann ist es wahr? Kivar ist in Liz drin?"
"Ja." antwortete Max und starrte vor sich hin. "Ich konnte ihr doch nichts tun... es war doch immer noch Liz!"
"Wo ist sie jetzt?" fragte ich.
"Sie... nein, er! Er kann bereits Dinge mit seiner Kraft bewegen. Auf einmal kam dieser Blumentopf auf mich zugeflogen und ich konnte nicht mehr ausweichen..."
"Dann wird er uns an der Höhle erwarten... Kivar in Liz' Körper." kombinierte Sean und blickte Maria fest in die Augen, da diese schon angefangen hatte zu weinen.
"Das kann er doch nicht machen!" schluchzte sie.
"Wir werden nicht zulassen, dass er ihr etwas antut." antwortete ich und umarmte sie.

Teil 7

"Was tun wir jetzt?" fragte Isabel und blickte Max an.
"Wir werden natürlich zur Höhle fahren." antwortete ich, nachdem Max keine Anstalten machte, zu antworten.
"Ich verstehe das alles nicht! Was kann er denn noch von uns wollen außer den Granilith?"
"Das werden wir heute ja leider herausfinden." murmelte Alex und ertete einen strafenden Blick von Isabel.
"Jetzt beruhige Dich, Isabel!" sagte Michael und stand von der Couch auf. "Es bringt uns gar nichts, wenn wir uns hier in etwas hineinsteigern. Wir müssen abwarten, was auf uns zukommt. Es bleibt uns ja wohl keine andere Wahl."
"Wir fahren alleine, okay?" sagte Isabel nur genervt und blickte Max wieder an. "Max?"
Max reagiert überhaupt nicht. Er saß nur da und starrte mit sorgenvollem Gesicht vor sich hin.
"Max!" wiederholte Isabel. "Rede mit uns! Du darfst jetzt nicht die Nerven verlieren!"
Er blickte auf und in seinem Blick konnte man Verunsicherung erkennen.
"Ich weiß nicht wie das alles enden wird." sagte er "Wenn er Liz etwas antut, dann werde ich mir das nie verzeihen."
"Aber es ist nicht Deine Schuld!" sagte ich.
"Wenn ich nicht wäre, dann müsstest sie das alles nicht durchmachen!"
"Max, wenn Du nicht wärst, dann wäre sie jetzt tot!" sagte Michael. "Du hast ihr Leben gerettet!"
"Aber diese Situation ist so ausweglos!"
"Sag´ das ja nicht!" sagte nun Maria und stand ebenfalls auf. Sie positionierte sich vor Max. "Liz ist meine beste Freundin! Und wehe Du wirst nicht alles tun, um sie von diesem Ekel Kivar zu befreien! Reiß´ Dich gefälligst etwas zusammen und beweise ihr, was für ein Mann Du bist!"
Wir alle blickten sie etwas erschrocken an.
"Was?" fragte sie. "Der Junge braucht manchmal einen kleinen Schubs! Max! Ich bitte Dich! Du musst an Dich glauben. Ihr müsst alle an euch glauben! Ihr könnt das schaffen. Kivar ist nicht übermächtig! Wir haben Nicholas besiegt! Mein Gott, wir haben alle Skins besiegt! Und die außerirdischen Kristalle! Und Agent Pierce! Muss ich noch mehr sagen? Ihr schafft das! Ihr müsst es einfach schaffen!"
Michael ging zu ihr hinüber und nahm sie in die Arme.
Ich berührte leicht Max´ Arm, da er schon wieder vor sich hinstarrte.
"Sie hat recht. Wir schaffen es! Und wir müssen Liz helfen!"
Er blickte mich an und nickte. Dann stand auch er auf.
"Wir fünf fahren alleine. Ich kann nicht zulassen, dass euch auch noch etwas passiert."
"Aber ich will dabei sein! Es geht schließlich um Liz!" sagte Alex.
"Nein. Es ist zu gefährlich." antwortete Max in einem Ton, der keine Widerrede zuließ.
"Komm´ schon, Mann. Lass´ sie gehen." sagte Kyle.
"Wenn wir halb acht noch nicht hier seid, holt Rath und Lonnie vom Flughafen ab." sagte Max.

"Hey! Du hast andere Sorgen! Seht zu, dass ihr ja nicht zu lange bei diesem Irren bleiben müsst!" antwortete Kyle und klopfte Max auf die Schulter. "Geht jetzt."
"Danke, Kyle." flüsterte Isabel als wir nach draußen gingen.
Ich warf Sean einen letzten Blick zu und er nickte mir ermutigend zu - dann verließ ich auch das Haus der Valentis.

Als wir an der Höhle ankamen, stand die Sonne am Zenit des Himmels und schien auf uns herab. Kein Lüftchen wehte und kein Laut außer den Geräuschen, die wir selbst verursachten, war hier draußen in der Wüste zu hören.
Ich wünschte, mein Herz würde etwas langsamer und leiser schlagen, denn mein Trommelfell schien fast zu platzen, da es so sehr hämmerte weil ich so aufgeregt war.
Max, Michael, Isabel, Tess und ich liefen auf den Eingang der Höhle zu.
Als wir den Felsen umrundet hatten, erblickten wir Liz vor der Öffnung.
Erst jetzt fiel mir ein, dass Kivar mit den menschlichen Körpern die Höhle gar nicht öffnen konnte so lange er seine Kräfte noch nicht in vollem Umfang besaß.
"Ihr seid zu spät." sagte "Kivar-Liz" und Liz' Stimme klang so kalt als er durch sie sprach, dass sie mir eine Gänsehaut verursachte.
Max blieb geschockt stehen und starrte "sie" an.
Ich konnte mir gut vorstellen, wie sehr in das alles mitnahm. Liz war Max' Ein und Alles. Und zu wissen, dass Kivar nun in ihr steckte, schüchterte ihn vollkommen ein.
Es war ein wirklich klug gewählter Schachzug von Kivar. Er wusste, dass er Max, den König, nun so gut wie in der Hand hatte.
"Was willst Du?" fragte Michael.
"Zunächst sollten wir die Regeln einmal klarstellen." begann Kivar. "Ihr redet nur, wenn ich euch dazu auffordere. Und ihr tut genau das, was ich sage. Keine Dummheiten. Eure Kräfte könnt ihr sowieso vergessen. Ihr könnt sie nur benutzen, wenn ich es zulasse. Außerdem werde ich diesen Körper, in dem ich stecke, sofort töten wenn ihr irgend etwas versucht, das mir schaden könnte."
"Nein!" rief Max. "Wir haben verstanden."
"Gut!" antwortete Kivar. "Kommt nun hier herauf und öffnet den Zugang zu der Höhle."
Wir stiegen den Felsen hinauf und näherten uns "Liz".
"Isabel, ich will dass Du herkommst." bestimmte er.
Isabel zögerte einen Moment, ging dann aber näher heran.
"Öffne die Höhle."
Sie ließ ihre Hand über die Stelle am Felsen gleiten und kurz darauf erschien der Handabdruck zum Öffnen des Gesteins. Sie legte nun ihre Handfläche darauf und der Felsen glitt zur Seite.
"Gut!" sagte Kivar. "Und jetzt rein mit euch."
Wir kletterten durch die Öffnung und blieben vor den Geburtskammern stehen.
Kivar betrat als letzter die Höhle. Er blickte sich um und lächelte.
"Hier wurdet ihr geboren ? Wie armselig."
Er lief ein wenig umher und sah sich alles genau an.
Wir anderen blieben unruhig stehen und ließen ihn nicht aus den Augen.
Ich konnte regelrecht spüren, wie Michael neben mir immer angespannter wurde und erkannte, wie er seine Hände zu Fäusten ballte.
Dann blickte ich ihn an und schüttelte leicht den Kopf. Er durfte nun nichts Unüberlegtes tun.
"Na schön! Da wir jetzt hier alle versammelt sind möchte ich den Granilith sehen." sagte Kivar nun und ich zuckte zusammen.
In der Höhle hallte die entfremdete Stimme von Liz nun von überall her wider und verursachte mir erneut eine Gänsehaut.
"Jen, würdest Du die Tür öffnen?"
Langsam ging ich auf die Granilith-Kammer zu.
Kivar folgte mir und blieb nur Zentimeter von mir entfernt stehen. Ich konnte Liz' Parfum riechen... sie duftete immer nach süßen, warmen Sommerblumen.
"Mach' schon!" sagte er ungeduldig.

Ich legte meine Hand auf das Siegel, das wir an der Kammer angebracht hatten, und öffnete sie. Das Licht des Granilith schien auf uns herab und als ich mich leicht umdrehte und das unmenschliche Lächeln auf Liz' Gesicht sah, lief mir erneut ein Schauer über den Rücken: Das Licht des Granilith schien die Haut von Liz' Körper durchsichtig zu machen und unter ihrer Oberfläche konnte ich Kivars Gestalt entdecken. Ich konnte hören, wie Max hinter mir die Luft einsog und drehte mich zu den anderen um. Sie alle starrten genauso ungläubig wie ich auf das Bild, das sich uns bot. Er schob mich unsanft zur Seite und betrat die Kammer. Je näher er dem Stein kam, desto mehr schien Liz' Körper zu verblassen. Als er den Stein berührte, war nur noch ein Schatten von ihren Konturen zu sehen. Ansonsten sah man nun nur noch Kivar. "Er ist noch besser erhalten als ich es gedacht hätte. Nach all' den Jahren ist er immer noch sehr kraftvoll." sagte er nun - und auch seine eigene Stimme hatte sich durchgesetzt.

Er entfernte sich nun wieder vom Granilith und Liz' Gestalt wurde wieder deutlicher. Aber immer noch schien sein Bild durch sie hindurch. Dann fasste er in die Tasche von Liz' Jacke und zog den Armreif heraus. Meinen Armreif! "Ich will, dass Du die gesamte Energie des Steins von Dimara in den Granilith überträgst." befahl Kivar.

Ich starrte den Armreif an. Ich hatte völlig vergessen, dass nur ich ihn aktivieren konnte... vielleicht hatte er mich deshalb noch nicht getötet? Und war es das gewesen, was mir Maria mitteilen wollte? "Weshalb?" fragte ich und wünschte im nächsten Moment, ich hätte es nicht getan, denn Liz' Hand schoss hervor und packte meine Kehle. Ich spürte, wie leichte Energie mich durchfloss - nicht genug, um einem wirklich Schaden zuzufügen - doch es genügte, um mich Bewegungsunfähig zu machen. "Ich sagte, ihr sprecht nur, wenn ich es euch erlaube!" sagte Kivar und blickte mir in die Augen. "Du tust jetzt, was ich Dir gesagt habe oder ich werde Liz töten. Von innen heraus. Und Du weißt, von was ich spreche, oder?" Ich konnte ihm nicht antworten - doch ich wusste genau, von was er sprach. Ich hatte das schon auf Antar miterlebt... doch ich wollte nicht näher darüber nachdenken. Er ließ mich wieder los und ich holte zuerst einmal Luft. Dann nahm ich den Armreif und betrachtete den Stein von Dimara. Er glühte heller als je zuvor als ich ihn hier auf der Erde das erste mal wieder gesehen hatte... er hatte seine volle Stärke fast erreicht. Und plötzlich wurde mir bewußt, warum Kivar den Granilith genau an dem Tag, den er uns befohlen hatte, zurückhaben wollte: Dimara, der dritte Mond von Antar befand sich ein Mal alle tausend Jahre auf einer Position, die Antar am nächsten war. Zu diesem Zeitpunkt waren alle Steine der Macht, wie der Granilith und die restlichen der Steinsammlung, machtvoller als man es sich vorstellen konnte. Und mit der Energie des dritten Steins von Dimara in meinem Armreif würde der Granilith der stärkste aller Steine werden. Das würde Kivar unbegrenzte Macht geben. Er würde alle Planeten des Sonnensystems in seine Gewalt bringen können wenn er wollte... und wahrscheinlich hatte er dies auch vor! "Was ist? Wird das heute noch was?" fragte er ungeduldig. Was sollte ich nun tun? Wenn ich die Kraft des Steins übertragen würde, dann würde ich Milliarden von Wesen ins Unglück stürzen... doch wenn ich es nicht tun würde, was würde geschehen? Schlimmstenfalls würde er uns töten. Waren unsere Leben mehr wert als die, die auf Antar und den anderen Planeten auf dem Spiel standen? Ich blickte erneut zurück zu den anderen. Sie waren sichtbar nervös und Tess formte "Tu' es!" mit den Lippen. Ich drehte mich wieder um und wich Kivars Blick aus. "Ich kann das nicht tun." sagte ich mit zitternder Stimme.

"Was?" schrie er und Liz' Stimme, vermischt mit seiner, hallte nun tausendmal von den Wänden wider.

"Ich werde es nicht tun." sagte ich nun erneut und blickte ihn dieses Mal an.

"Du glaubst, Du könntest mit mir Spielchen treiben? Ich lasse nicht mit mir scherzen! Ihr werdet mir das geben, was ich will, oder einer nach dem anderen wird sterben. Und *Du*," er zeigte mit dem Finger auf mich "hast soeben das Leben von Liz' Parker beendet!"

Liz' Körper sackte in diesem Moment direkt vor mir auf den Boden und Blut lief aus ihrer Nase und ihrem Mund.

"Nein!" schrie Max und kam herüber gelaufen.

Er stieß mich zur Seite und beugte sich über sie. "Nein!"

Wie in Trance sah ich dann, wie auch die anderen zu ihr gelaufen kamen.

Tess warf mir einen bösen, unverständlichen Blick zu und alle vier stellten eine Verbindung zu Liz her.

Ich sank langsam zu Boden und Tränen vernebelten mir die Sicht auf das, was vor mir geschah.

Ich hatte Liz getötet - sie geopfert für Milliarden andere.

Doch es fühlte sich so falsch an! Wie sollte ich das den anderen nur jemals erklären?

Plötzlich hörte ich, wie jemand aufschrie. Es war Isabel.

Ich wischte mir die Tränen weg und blickte zu ihnen hinüber.

Max hatte Liz in seinen Armen - aber sie lebte! Sie war wach!

"Liz!" rief ich und wollte aufstehen.

Doch Michael kam zu mir herüber und drückte mich wieder hinunter.

"Was hast Du Dir dabei eigentlich gedacht?" fragte er wütend. "Hast Du eine Ahnung, wie schwer ihre inneren Organe beschädigt waren? Wir hätten es fast nicht geschafft!"

"Es tut mir leid!" sagte ich.

"Für das, was Du gerade getan hast, gibt es keine Entschuldigung!" sagte er kalt.

"Aber - lass' es mich erklären! Ich habe das doch nicht ohne Grund getan!"

Er sah mich lange an. "Na schön."

Auch Max, Isabel und Tess drehten sich nun zu mir um. Max war kreidebleich und er blickte mich verletzt und enttäuscht an.

Es brach mir fast das Herz. Ich wollte das alles so gerne wieder gut machen... ich hatte ihn so sehr verletzt...

"Es war mir nicht möglich, anders zu handeln." begann ich und wich den Blicken der anderen aus.

Ich starrte auf den Boden zu meinen Füßen und suchte nach den richtigen Worten.

"Wenn ich die Energie des Steins aus dem Armreif in den Granilith übertragen hätte, dann wäre alles aus gewesen. In drei Tagen -wenn der Granilith zu Kivar zurückgeschickt werden soll- wird der Mond "Dimara" in einer Position stehen die die Steine der Macht, also auch den Granilith, stärker machen als ihr es euch vorstellen könnt. Das passiert nur ein Mal alle tausend Jahre. Zu dieser Zeit ist es verboten, die Steine zu benutzen. Diesen Ehrenkodex haben alle Völker geschworen, die einen der Steine der Macht besitzen.

Doch Kivar würde sich nicht daran halten. Und mit der Kraft zusammen aus dem Stein im Armreif würde er den mächtigsten aller Steine besitzen. Und er würde alles an sich reißen... Es tut mir so leid, Liz! Max!

Aber ich konnte nichts anderes tun!"

Alle blickten mich an, ohne ein Wort zu sagen.

Liz war die erste, die wieder sprach.

"Du hast richtig gehandelt." sagte sie.

Tränen der Erleichterung flossen meine Wangen hinab und ich blickte hinüber zu Max. Ich suchte nach Verständnis.

Doch er war immer noch zu verletzt um mir zu vergeben. Er stand nur auf und ging nach draußen. Isabel und Tess folgten ihm.

Michael blieb noch einen Moment vor mir stehen. "Das ganze ist noch nicht vorbei... er wird Dich dazu zwingen, die Energie des Steins in den Granilith zu übertragen. Und wenn er Maria in seiner Gewalt hat, dann ist es mir egal, wie viele Leben da oben auf dem Spiel stehen. Du wirst es tun - hast Du mich verstanden? Wir finden schon einen Weg um den Granilith hier auf der Erde zu behalten. Aber Du wirst *auf-keinen-Fall* noch einmal so einen Stunt hier abziehen, okay?"

Ich nickte und blickte ihm nach, als auch er die Höhle verließ.

Liz kam auf mich zu und blickte mich mitfühlend an.

"Es tut mir so leid!" sagte ich erneut.

"Ich hätte das Gleiche getan!" antwortete sie und setzte sich neben mich. "Ich kann mich an nichts erinnern... bis auf die letzten Sekunden bevor ich ohnmächtig wurde. Aber in diesen Sekunden habe ich gespürt, wie böse Kivar ist. Er ist das pure Böse. Und Du hast richtig entschieden indem Du ihm nicht das gegeben hast, was er wollte. Und es geht mir doch wieder gut!"

Sie nahm meine Hand und drückte sie.
"Danke!" sagte ich. "Aber die anderen verstehen es nicht."
"Sie werden es verstehen. Gib ihnen etwas Zeit..."

Teil 8

Liz und ich saßen nun schon etwa 10 Minuten in der Höhle und warteten darauf, dass die anderen wieder herein kamen.

Liz hatte mich aufgefordert, nach draußen zu gehen und mit ihnen zu reden - doch ich konnte es nicht.

Mein Blick fiel auf den Armreif, der vor der Tür zum Granilith lag. Er war mir aus der Hand gefallen, als Max mich zur Seite gestoßen hatte.

Auch Liz sah ihn nun und hob ihn auf.

"Kivar hat wohl einen Fehler begangen." sagte sie und betrachtete den Stein. "Wieso hat er ihn zurück gelassen?"

"Kivar hätte den Stein niemals ohne Grund zurück gelassen." antwortete ich matt. "Wahrscheinlich ist er sich völlig sicher, dass wir keine andere Wahl haben als die Energie zu übertragen."

Lange mussten wir danach nicht mehr warten.

Kurz darauf kamen die vier wieder zurück.

Nervös suchte ich mit jedem den Blickkontakt um herauszufinden, was nun folgen würde.

Max schien immer noch verletzt und auch wütend zu sein.

"Wir haben darüber gesprochen, was Du uns über die Steine der Macht mitgeteilt hast." sagte Tess.

"Und Du hattest wirklich gute Gründe so zu handeln." fügte Isabel hinzu.

"Du sagtest, gegen die Energie aus dem Armreif kann Kivar nichts ausrichten. Also, was können wir tun?" fragte Michael und brachte das Thema auf den Punkt.

Ich atmete tief durch und antwortete:

"Wenn er wieder einen Menschen kontrolliert, können wir die Kraft des Steins gegen ihn richten. Der Stein braucht einen Zielpunkt und durch den Körper würde die Energie ihren Weg zu Kivar finden."

"Du denkst, sie würde ihn töten? Aber würde der Mensch dann nicht auch verletzt werden?" fragte Isabel.

"Höchstwahrscheinlich. Der Körper funktioniert dann wie ein elektrischer Leiter. Ich glaube nicht, dass er den Energien standhalten würde die wir dann freisetzen müssten, um Kivar zu besiegen. Selbst wenn er nur als Leiter fungiert."

"Dann ist das keine Option! Wir können keinen Menschen opfern, nur um uns Kivar vom Hals zu schaffen!" platzte es aus Max heraus.

Ich zuckte zusammen, genau wie Liz, die noch immer neben mir saß.

"Max..." begann sie.

"Nein!" unterbrach er sie. "Wir werden niemanden mehr in Gefahr bringen! Wir tun, was er verlangt wenn er jemanden in seiner Gewalt hat. Es gibt mit Sicherheit eine andere Lösung, als für unsere Sache zu töten!"

Seine Stimme schien sich zu überschlagen und all' seine Gefühle für Liz und seine Ängste um sie kamen nun zum Vorschein.

Niemand sagte mehr etwas.

"Also..." fuhr Max angespannt fort, "nimm' Deinen Armreif und übertrage die Energie in den Granilith."

"Aber - Du weißt welche Macht Du Kivar dadurch eventuell zukommen lässt?" fragte ich vorsichtig während ich ihn an mich nahm.

"Ich bin mir im Klaren darüber!" antwortete er monoton. "Und jetzt tu ´ es."

"Max! Wenn wir jetzt nachgeben, wird das immer so weiter gehen!" redete Liz nun auf ihn ein. "Er wird mich und die anderen immer als Druckmittel benutzen. Gib ihm jetzt was er will und er wird es auch später von Dir bekommen!"

"Dann sag ´ mir doch bitte, was ich tun soll!" presste er hervor.

"Lass ´ es darauf ankommen! Er soll ruhig wiederkommen. Dort oben stehen so viele Leben auf dem Spiel. Es geht um ganze Welten, Max. Und hier auf der Erde bin es doch nur ich, die Dich davon abhält, das Richtige zu tun."

Eine Träne entwischte Liz und sie lief ihre Wange hinab.

"Weißt Du, was Du da sagst?" fragte Max leise, nahm ihre Hand und zog sie hoch, so dass sie vor ihm stand. Dann wischte er die Träne weg.

"Ich würde mein Leben für Dich opfern, Max. Für eure Sache, für euren Sieg. Und deshalb bitte ich Dich: Bleibe stark und verschwende die Energie des Armreifs nicht an Kivar. Wenn er wieder von meinem Körper Besitz ergreifen sollte, dann will ich, dass ihr es versucht!"

"Niemals!" sagte Max und nahm ihr Gesicht in seine Hände.

Er lehnte seine Stirn an ihre und schloss die Augen.

"Du musst." antwortete Liz.

Ich blickte hinüber zu Tess, Michael und Isabel die, genau wie ich, bisher alles schweigend mit angehört und angesehen hatten.

"Was tun wir aber, wenn er nicht von Dir, sondern von Maria oder jemand anderem Besitz ergreift?" fragte Michael dann.

"Ich bin sicher, dass die anderen ähnlich denken wie ich." antwortete Liz.

"Das kannst Du nicht wissen." sagte Tess.

"Ich würde nie zulassen, dass wir Maria als "Leiter" benutzen." sagte Michael.

"Wenn es doch aber ein Weg ist um alles zu beenden?" vertrat Liz entschlossen ihren Standpunkt.

Aber auch Michael ließ nicht locker:

"Und wenn es nicht funktioniert? Was, wenn Jen sich irrt? Wenn wir dadurch jemanden töten und Kivar trotzdem überlebt und weiter macht? Wen willst Du zuerst opfern? Wen als zweites?"

"Wen wollt ihr opfern?" fragte Liz auf einmal - und ihre Stimme war wieder verändert.

Max ließ sie sofort los und wich unweigerlich einige Schritte zurück.

Kivar war wieder da!

"Liz Parker hat überlebt? Ich bin beeindruckt." sagte Kivar. "Menschliche Körper scheinen doch widerstandsfähiger zu sein als ich dachte. Und eure Kräfte scheinen weiter entwickelt, als ich vermutete."

Ich umklammerte krampfhaft den Armreif und blickte nervös zu Max hinüber.

Sein Atem kam in raschen, kurzen Zügen und er starrte "Liz" unentwegt an.

"Max, was soll ich nun tun?" dachte ich und wünschte, er würde mir ein Zeichen geben.

Kivar sprach weiter: "Aber nun weiß ich, dass ich das nächste Mal einfach ein wenig mehr Energie benutzen muss, um Liz zu töten."

Er sprach ihren Namen richtig genussvoll aus und blickte Max direkt in die Augen.

"Was glaubst Du, Max? Wie oft wirst Du sie zurückholen können?"

Er machte einen Schritt nach vorne und Max wich erneut zurück. "Hast Du noch genug Kraft dazu? Denn auch meine Kraft ist jetzt beachtlich geworden. Und wenn ich euch nur für kurze Zeit unschädlich mache - sagen wir, ich Sorge dafür, dass ihr nur fünf Minuten bewusstlos seid - wer wird Liz dann helfen, wenn ich sie wieder tödlich verletze?"

"Schluss jetzt!" rief Max auf einmal. "Es ist genug!"

Er wandte sich nun an mich. Er zitterte sichtbar. "Jen, gib ihm, was er verlangt."

Verwundert sah ich ihn an. Doch er wich meinem Blick aus.

"Na endlich!" sagte Kivar gelassen und kam auf mich zu.

Langsam, wie benommen, lief ich zum Granilith hinüber.

Kivar folgte mir und erneut schien das Licht des Granilith Liz' Körper transparent zu machen und Kivars Gestalt war deutlich zu erkennen.

Schnell schaute ich weg und berührte den Granilith.

Dann aktivierte ich den Stein. Seine Kraft durchfloss mich und sammelte sich in mir an.

In diesem Moment wünschte ich mir, ich könnte die gesamte Kraft einfach gegen Kivar aussenden.

"Wir hätten es hier und jetzt beenden können." dachte ich.

Doch andererseits konnte ich Max' Entschluss verstehen.

Er konnte Liz nicht opfern - auch wenn sie es so gewollt hatte.

Also ließ ich die Energie nach kurzem Zögern in den Granilith fließen, der langsam immer heller und heller glühte.

Nach einer Weile spürte ich, wie die Kraft im Stein von Dimara schwand.

Die Verbindung zwischen den beiden mächtigen Kristallen aufrecht zu halten, war sehr anstrengend und ich fühlte mich ausgezehrt und müde.

Dann war es getan: Die Energie befand sich nun vollends im Granilith.

Ich fuhr mit meiner Handfläche an der kühlen Oberfläche entlang und ließ ihn dann los.

Er strahlte nun hell und klar wie ein Stern.

Liz' Konturen waren nun gar nicht mehr zu sehen - nur noch Kivar schien vor mir im hellen Licht des Granilith zu stehen.

Er lächelte und betrachtete ihn, als würde er davon magisch angezogen.

"Endlich ist es soweit." sagte er und berührte ihn ebenfalls. "Das Warten hat sich gelohnt."

Er ging hinüber zu Max und den anderen und Liz wurde wieder sichtbar sobald er sich vom Granilith entfernte.

"Ich hoffe, dass wir uns nun verstanden haben, Max. Du gibst mir was ich verlange - und ich werde das Leben von Liz und eurer anderen Freunde verschonen."

Im nächsten Moment fiel Liz' Körper leblos in Max' Arme und Kivar war wieder verschwunden.

Eine Sekunde später schlug sie die Augen auf und sah sich verwirrt um.

"Er war wieder hier! Habt ihr es versucht? Max?" fragte sie aufgeregt.

Max antwortete nicht, sondern hielt sie in seinen Armen.

"Wir haben es nicht getan." antwortete ihr Tess.

"Aber..."

"Ich konnte es nicht tun." sagte Max nun sanft und blickte ihr in die Augen.

"Wie ich schon sagte: Wir finden eine andere Lösung."

Er beugte sich zu ihr hinunter und küsste sie.

Tess kam zu mir hinüber gelaufen.

"Wie geht es Dir?" fragte sie.

"Ich bin ganz schön fertig." gab ich zu.

"Wieso hast Du gezögert? Hast Du überlegt, die Kraft des Steins Kivar doch entgegen zu schicken?"

"Der Gedanke schoss mir durch den Kopf." antwortete ich.

"Du darfst so etwas nicht nochmal alleine entscheiden." schaltete sich nun auch Isabel in das Gespräch ein und entfernte sich von Max und Liz, die sich noch immer in den Armen hielten.

Als sie näher bei mir war fuhr sie leise und eindringlich fort:

"Max wird das nicht mehr länger verkraften. Es hat ihn alles ziemlich mitgenommen."

Michael folgte ihr und fragte: "Und was machen wir jetzt?"

Er und betrachtete den Granilith. "Uns läuft die Zeit davon. Wenn wir nicht bald eine Lösung finden, müssen wir das Ding aktivieren."

"Fahren wir zuerst mal zurück nach Roswell. Wenn uns nichts mehr einfällt, dann bleibt uns nur noch, auf Rath und Lonnie zu warten und zu hoffen, dass sie einen Ausweg kennen." sagte Tess.

Die Rückfahrt war bedrückend still verlaufen.

Ich machte mir immer noch große Vorwürfe wegen allem, was in der Höhle geschehen war.

Außerdem sah ich nun so gut wie keinen Ausweg mehr aus unserer Situation ohne die Energie aus dem Armreif.

In Roswell erwarteten uns die anderen schon voll Sorge.

Maria kam mit geröteten Augen in den Hof und umarmte zuerst Liz, dann Michael.

"Wieso hat das so lange gedauert?" fragte sie ihn und vergrub ihr Gesicht in seinen Armen.

"Es ist alles okay." sagte er beruhigend und streichelte ihre Haare.

Plötzlich stürmte Alex an mir vorbei und zog Isabel in eine Umarmung.

Dann endlich erschien Sean in der Tür. Ich lief ihm entgegen und umarmte ihn.

Er bemerkte sofort, dass etwas nicht mit mir stimmte und fragte, was los sei.

"Es ist nichts." antwortete ich.

Er würde noch früh genug von den anderen erfahren, wie sehr ich Max enttäuscht hatte.

"Ich will wissen, was mit Dir los ist." sagte er und blickte mir fest in die Augen.

"Die anderen werden es Dir gleich erzählen." antwortete ich und entfernte mich etwas von ihm.

"Entschuldige," sagte ich dann, "aber ich muss einen Augenblick alleine sein."

Ich ging ins Haus der Valentis und direkt weiter in Tess' Zimmer.

Keine 20 Sekunden später öffnete sich die Tür und Sean kam herein.

"Ich dachte, ich hätte abgeschlossen." sagte ich.

"Sie war offen."

"Bitte lass' mich nur ein wenig allein'." bat ich erneut.

"Du musst Dich vor mir nicht verstellen. Ich weiß, dass da draußen in der Höhle etwas furchtbar schief gelaufen sein muss. Und ich will es nicht von den anderen hören, sondern von Dir."

Er setzte sich nun neben mich.

"Also: Ihr habt Liz offensichtlich unversehrt wieder zurück gebracht. Was ist denn los?"

"Ich hätte Liz beinahe umgebracht, das ist los!" antwortete ich widerstrebend und blickte wie gebannt aus dem Fenster.

Ich konnte ihm jetzt nicht in die Augen sehen - seine Reaktion wollte ich erst gar nicht erfahren.

"Sie umgebracht? Wie das?" fragte er.

"Max wird mir nie wieder vertrauen..."

"Wieso, Jen? Sage es mir endlich!" er nahm meine Hand und ich blickte ihn nun doch an.

Er sah mich fragend und eindringlich an - doch ich erkannte, dass er zu mir halten würde. Egal, was passiert war.

Also begann ich zu erzählen...

"Willst Du jetzt wieder raus gehen?" fragte Sean einige Zeit später als ich mich wieder beruhigt hatte und in seinen Armen auf Tess' Bett lag.

"Nein... hier ist es so schön ruhig." antwortete ich.

"Max wird schon darüber hinwegkommen. Liz ist im Endeffekt ja wirklich nichts geschehen."

"Tut mir leid, dass ich ständig hier herumheule." sagte ich und versuchte, eine seiner widerspenstigen Locken aus seiner Stirn zu streichen. "Ich komme mir echt blöd vor."

"Hey, sage so was nicht. Ich bin doch derjenige, der sich blöd vorkommen sollte weil ich Dir nicht wirklich helfen kann..."

"Du hilfst mir sehr." antwortete ich. "Ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr mir Deine Unterstützung Kraft gibt, um das alles durchzustehen."

Er lächelte und sagte: "Soll ich Dich noch ein wenig mehr "stützen" und Dich jetzt endlich nach draußen zu den anderen tragen?"

"Ich kann schon selbst da raus laufen!" konterte ich. "Später."

"Nein, jetzt!" rief er und setzte sich. "Komm´ schon! Wie willst Du rausfinden ob Max Dir noch böse ist, wenn Du nicht raus gehst und mit ihm redest?"

"Du hast recht. Aber..."

"Ich will kein "Aber" mehr hören!" sagte er schnell und ahmte nun haargenau Amy DeLuca nach: "Du, junge Dame, wirst jetzt sofort da raus gehen und allen zeigen, dass Du recht hattest!"

"Sean, hör´ auf damit!"

"Ich trage Dich doch noch raus!" drohte er.

"Schon gut! Schon gut! Du hast es geschafft! Ich gehe ja schon!" antwortete ich. "Aber Du kommst mit!"

Ich nahm seine Hand und öffnete die Tür.

Die anderen saßen alle mit finsternen Minen auf der Couch oder dem Boden, oder auf den Stühlen verteilt herum.

"Schön, dass ihr euch auch mal wieder blicken lasst." sagte Michael. "Uns sind die Ideen ausgegangen."

"Jen, kann ich Dich mal sprechen?" fragte Max und stand auf.

Ich nickte... Max hatte also seinerseits auch geplant, mit mir zu sprechen.

Mit zitternden Knien folgte ich ihm vor das Haus.

"Max, ich möchte mich bei Dir entschuldigen." sagte ich sofort, als wir draußen waren.

Er antwortete nicht, und ich blickte nervös zu Boden.

"Ich habe vielleicht etwas hart reagiert..." sagte er dann endlich zögernd. "Das wollte ich Dir nur sagen."

Erleichtert blickte ich ihm nun in die Augen.

"So etwas wird wirklich nie wieder passieren!" antwortete ich.

"Du hattest Deine Gründe. Doch dort in der Höhle, als ich Liz..., Kivar in Liz´ Körper, gesehen habe, da sind einfach meine Gefühle mit mir durchgegangen. Alles, was sich in letzter Zeit aufgestaut hatte kam einfach durch."

Er machte eine Pause.

"Und ich könnte es nicht ertragen, wenn Liz etwas wegen mir passieren würde."

"Ich weiß."

Wir blickten uns einige Sekunden lang an, ohne dass jemand ein weiteres Wort sprach. Das mussten wir auch nicht.

Ich wusste nun, dass ich nie wieder Liz oder einen der anderen in Gefahr bringen durfte, und er wusste, dass ich nicht aus reinem Impuls gehandelt hatte.

"Also, wollen wir wieder rein gehen?" fragte er dann und öffnete die Haustür.

Da uns wirklich keine Ideen mehr einfallen wollten, wie wir nun weiter vorgehen sollten um gegen Kivar etwas zu unternehmen, beschlossen wir, auf Rath und Lonnie zu warten.

Die Uhr ging langsam auf halb acht zu und Kyle war bereits losgefahren, um die beiden vom Flughafen abzuholen.

"Sie kommen!" verkündete Alex gegen halb neun und entfernte sich vom Fenster.

Er kam zur Couch herüber und setzte sich zu uns.

Wir hörten, wie Kyle den Schlüssel ins Schloss steckte und die Tür öffnete.

Nach ihm trat Lonnie herein und blickte zuerst einmal abwartend in die Runde.

"Hi Lonnie." sagte Isabel, nachdem keiner so recht den Anfang machte, und stand auf.

Nach und nach begrüßten wir sie nun alle. Sie schien nicht gerade bester Laune zu sein und reagierte ziemlich distanziert.

"Wo bleibt denn Rath?" fragte ich, nachdem wir alle "unsere Runde" gemacht hatten.

"Er holt unseren Krempel aus Kyles Wagen." antwortete sie genervt und ließ sich auf die Couch fallen.

Dann trat Rath durch die Tür und ich traute meinen Augen kaum:

Er hatte sich völlig verändert! Er trug saubere Jeans, ein T-Shirt ohne Löcher oder Flecken und er hatte eine normale Frisur... auch sein Nasenring war verschwunden.

Wenn ich es nicht besser gewusst hätte, hätte ich gesagt, dass Michael vor mir stehen würde - mal abgesehen von den Tatoos...

"Was ist denn mit Dir passiert?" fragte Tess als sie ihm die Hand reichte.

Michael musterte ihn argwöhnisch.

"Er hat gestern plötzlich beschlossen, sich wie ein "normaler Mensch" anzuziehen." sagte Lonnie, bevor er antworten konnte.

"Wie langweilig!" fügte sie einige Sekunden später hinzu.

Rath warf ihr einen kurzen Blick zu, ließ sich aber nicht weiter provozieren.

Doch scheinbar waren zwischen den beiden wegen irgend etwas Spannungen entstanden...

"Habt ihr eure ganzen Sachen mitgeschleppt?" fragte Maria.

"Wir haben nicht vor, nochmal zurückzugehen." sagte Rath. "Und mehr als das haben wir nicht."

"Wie war euer Flug?" fragte Liz.

"Er war okay. Aber jetzt Schluss mit dem Small Talk." antwortete Lonnie. "Wie sieht's aus? Jen sagte uns, Kivar sei hier auf der Erde?"

"Er ist nicht persönlich hier." begann ich. "Wir erklären euch alles, aber wir sollten in Tess' Zimmer gehen..."

"Warum?" fragte Rath.

"Folgt uns einfach."

Wir hatten beschlossen, den beiden alles unter "vier Augen" zu erzählen um der Gefahr zu entgehen, dass Kivar sich in einen der anderen hineinversetzt hatte um so unseren Gesprächen und Plänen zu lauschen.

Sobald wir im Zimmer waren, fuhr ich fort:

"Er ist nicht wirklich hier auf der Erde, aber er hat einen Weg gefunden, sich in den Körper von Menschen zu transferieren und ihn quasi zu besetzen."

"Wo ist dann das Problem? Ihr killt den Menschen und Kivar gleich mit." schoss es aus Lonnie heraus.

"So einfach ist das nicht." antwortete Max. "Kivar kann jederzeit wieder aus dem Körper verschwinden - wir würden nur den Menschen töten den er gerade als Wirt benutzt und er würde sich einfach einen Neuen suchen."

"Aber wenn ihr es schaffen würdet, ihn im richtigen Moment zu erwischen, wäre er auch tot." sagte Rath. "Ihr kennt doch "Matrix", oder?"

"Ja!" antwortete Michael. "Stirbt Dein Geist, stirbt auch Dein Körper... aber auch das funktioniert hier nicht."

Lonnie seufzte. "Warum?"

"Weil er meistens jemanden als Wirt benutzt, der uns sehr viel bedeutet." sagte Isabel.

"Aha... und ihr wollt natürlich nicht eure Freunde opfern." antwortete Lonnie teilnahmslos.

"Was ist mit den Skins, Nicholas und deren ganzen Kram? Und warum ist Kivar gerade jetzt aufgetaucht?" fragte Rath

"Die Skins sind wir los." antwortete Michael und mir krampfte sich der Magen zusammen.

Er sagte das so leichtfertig...

"Wie habt ihr das denn gemacht?" Rath war sichtlich überrascht.

"Hey, lass´ Dir das später erklären. Ich will jetzt erst mal auf den neuesten Stand gebracht werden!" redete Lonnie dazwischen. "Weiter!"

"Alle Technologien der Skins sind verschwunden." fuhr Isabel nun fort. "Und wir haben nichts weiter als den Granilith."

"Is´ doch schon mal was..."

"Kivar weiß, dass ihr hier seid und es kann sein, dass er nun auch euch angreifen wird."

"Inwiefern?"

"Er kann uns in Visionen hineinziehen... es sind eigentlich Träume, aber man kann sie selbst nicht beenden. Außerdem erscheinen sie einem sehr real." erklärte ich.

"Und warum ist er hier? Weil ihr die Skins beseitigt habt? Rache?"

"Nein. Er will den Granilith weil Dimara jetzt gerade seinen 1000-jährigen Zyklus vollendet. erinnert ihr euch?"

"Du meinst die Zeit, in der die "Steine der Macht" kraftvoller werden und nicht benutzt werden dürfen? Ja, ich erinnere mich." antwortete Lonnie

"In zwei Tagen ist es soweit. Kivar hat uns dazu gezwungen, zusätzlich noch die Energie des dritten Steins von Dimara in den Granilith zu entladen. Dadurch ist er momentan der Mächtigste der Steinsammlung."

"Der dritte Stein war hier? Hier auf der Erde?" fragte Lonnie. "Der Granilith wäre jetzt also wirklich die ultimative Waffe für Kivar."

"Wieso können wir ihn dann nicht als Waffe benutzen?" fragte Tess.

"Soweit sind wir ja noch gar nicht, Schätzchen." antwortete Lonnie. "Lass´ mich nachdenken: Der Stein enthält jetzt also eine unheimlich hohe Konzentration an Energie. Diese können wir aber hier auf der Erde zu nichts gebrauchen - es sei denn, wir schaffen es, sie durch einen menschlichen Körper an Kivar weiterzuleiten wenn er ihn besetzt hält."

"Dieses Thema hatten wir schon!" sagte Max. "Wir werden niemanden, egal wen, in so eine Gefahr begeben."

"Na schön... Du bist der King. Sehen wir mal weiter: Zeitsprünge nützen uns hier auch nichts. Was bleibt also noch?"

"Was ist eigentlich mit den andren Typen die damals bei dem Treffen in New York dabei waren?" fragte Rath auf einmal. "Die haben auf ihren Planeten sicher die Technik, die wir brauchen. Sie mussten die Menschen ja auch kontrollieren die dort mit Max am Verhandlungstisch saßen."

"Du hast recht!" rief Tess. "Ihre Technologie ist wahrscheinlich nicht so weit entwickelt wie die von Kivar, aber vielleicht könnten sie uns helfen."

"Wer war noch in New York dabei?" fragte ich erstaunt. "Ihr hattet mir nur von Nicholas erzählt."

"Zero, Katana, Harnor, Larek und Nicholas nahmen an der Konferenz teil." erklärte Max.

"Sie waren vollständig anwesend? Das gab es ja noch nie!"

"Wie Du hoffentlich weißt, ist es ja aber nicht sehr gut gelaufen." sagte Lonnie.

"Katana und Harnor würden uns vielleicht helfen wenn sich die Situation inzwischen nicht noch mehr zugespitzt hat. Larek ist leider tot. Er hätte uns auf jeden Fall geholfen. Und Zero war schon immer ein Widersacher gegen Antar. Er darf nichts davon erfahren, wenn wir uns an die anderen wenden." sagte ich.

"Und wie wollt ihr sie erreichen?" fragte Michael. "Die leben schließlich nicht grade hier um die Ecke..."

"So wie wir es bei Larek versucht hatten." sagte ich und blickte Isabel an.

"Aber ich kann das nicht alleine." sagte sie. "Nicht nochmal! Außerdem brauche ich jemanden, der mit diesen "Königen", oder was immer sie sind, redet! Ich bin nicht gut im Verhandeln."

"Dann wirst Du es mit Max zusammen versuchen." schlug ich vor. "Wir haben nichts zu verlieren."

"Du musst auch mitkommen und uns helfen. Wir wissen nicht, wie wir sie finden können - wer sie in Wirklichkeit sind, oder woher sie stammen." sagte Max.

"Gut. Wir werden ihre Hilfe erbitten und ihnen anbieten, dass wir ihnen helfen Kivar endgültig zu besiegen indem wir den Granilith anwenden. Sie werden mit Sicherheit zuhören."

"Hoffen wir es..." sagte Isabel blickte aus dem Fenster hinauf zum Abendhimmel.

Teil 9

"Na schön.", sagte Lonnie. "Ich glaube ja kaum, dass euer Plan funktionieren wird. Ihr wisst ja noch nicht mal, wo sich die Menschen, die als Wirte für Katana und Harnor dienen, gerade aufhalten!"

"Wenn Du einen besseren Vorschlag hast, dann raus damit. Es muss eben auch ohne sie funktionieren!", entgegnete Tess. "Wir müssen sie einfach erreichen."

"Schon gut, versucht euer Glück.", antwortete sie gereizt.

"Okay...", sagte ich zögernd. "wir sollten zuerst Katana und dann Harnor kontaktieren. Das wird uns Drei eine Menge Energie kosten."

"Was, wenn wir alle unsere Energie vereinen?", fragte Michael. "Es wird vor allem Isabel etwas nützen."

"Das denke ich auch.", mischte sich nun Lonnie wieder ein. "Ich sehe es gar nicht ein, dass ihr Drei das alleine durchzieht. Ich will auch wissen, was abgeht."

"Wir werden es alle zusammen versuchen.", sagte Max. "Verhaltet euch ruhig und lasst mich zuerst reden."

"Klar, Boss.", gab Lonnie spottend zurück.

Wir stellten uns im Kreis auf und reichten uns die Hände. Mir war sehr unwohl bei dem Gedanken, dass wir Rath und Lonnie ebenfalls in die Verbindung mit aufnahmen.

Ich vertraute den beiden nicht genug, um ihnen mein Innerstes zu offenbaren. Doch genau das konnte -und würde- nun passieren.

"Seid ihr bereit?", fragte Isabel.

"Ja. Du stellst die Verbindung her. Wir werden Dich unterstützen.", sagte Max. "Jen, Du zeigst uns den Weg."

"Leichter gesagt als getan.", murmelte ich und schloss die Augen.

Kurz darauf hatte Isabel die Verbindung zwischen uns allen begonnen. Unsere Gedanken vereinten sich. Ich fühlte die Wut, die in Lonnie angestaut war, die Sorge und Anspannung, die in allen von uns herrschte.

Isabel brachte uns auf die Ebene, auf der sie im Unterbewusstsein mit anderen kommunizieren konnte.

"Fangt an.", schickte sie in die Runde und wir ließen unsere Energie mit einfließen.

Raths Energie war heiß und unkontrolliert. Es verwirrte mich, denn es passte nicht in unsere Runde und unser gewohntes Bild. Doch ich schob den Gedanken beiseite und konzentrierte mich darauf, Katana und Harnor irgendwo im Universum zu finden. Ich wusste, wo die Planeten der beiden lagen. Doch ich hatte keine Ahnung, ob sie sich noch dort aufhielten oder ob sie überhaupt noch am Leben waren...

Ich ließ meinen Geist wandern... weg von der Erde, hinauf in die Unendlichkeit des Alls, immer in Richtung Antar.

Dann sah ich ihn vor mir - unseren wunderschönen Heimatplaneten. Er kam näher und näher - seine strahlenden Farben zeichneten sich gegen den schwarzen Hintergrund des Weltalls ab. Ich wünschte mir, wir könnten stoppen und ihn besuchen. Doch dann erinnerte ich mich daran, wie er nun aussehen mußte und dass wir dort nur Skins sehen würden. Also passierten wir ihn und schwebten weiter. In Richtung des nächstgelegenen Planeten, Childor, auf dem Katana hoffentlich noch lebte.

Auch er sah von hier oben wunderschön aus. Grün und lebendig...

Doch als wir uns weiter näherten und die Oberfläche sichtbar wurde erkannten wir, dass es hier nur noch wenig gab, das lebendig war.

Hier musste etwas Schreckliches geschehen sein - fast alle Pflanzen waren verdorrt, die Städte, die

einmal so prächtig und reich bevölkert waren, zerstört.
Ich spürte, wie sehr Isabel unter dem Anblick litt, den sie gerade ertragen musste.
"Wir dürfen jetzt nicht aufgeben. Wir sind fast da!", sandte ich an sie aus. Sie durfte nun nicht aufhören - sie musste die Verbindung aufrecht erhalten.
Ich fand die Hauptstadt und ließ uns darauf zutreiben. Auch sie war fast vollkommen zerstört.
"Hier muss er sein, Isabel. Versuche es!"
Wir alle schickte mehr Energie in die Verbindung um es Isabel zu ermöglichen, ihre Fähigkeit voll auszuschöpfen. Wir fühlten, wie angestrengt sie suchte... doch auf diesem Planeten war kein Leben...
"Hier ist nichts!", sandte sie an uns.
"Dann müssen wir es auf Harnors Planeten versuchen. Das ist unsere letzte Hoffnung!", antwortete ich und begann erneut, von dem Planeten wegzutreiben und weiter zu reisen. Weiter in Richtung Alnac. Ich hoffte, dort würde noch Leben zu finden sein.

Alnac erwies sich als sehr lebendig. Scheinbar hatten die Überlebenden von Childor nach Alnac übergesiedelt. Vielleicht herrschte zwischen den beiden Völkern bereits Frieden.
Meine Freude über diese Erkenntnis steckte fast alle in unserer Verbindung an und ich fühlte, wie sich etwas Hoffnung ausbreitete.
"Isabel, versuche es nochmal.", forderte ich sie auf.
Erneut leiteten wir unsere Energie an sie weiter und plötzlich spürten wir, wie wir zu einem bestimmten Punkt hingezogen wurden. Isabel hatte Harnor scheinbar gefunden!
Wir trieben auf ein großes Gebäude zu das im Licht der drei Sonnen dieses Planeten regelrecht zu glühen schien. Es war gewaltig und schien aus Glas zu bestehen. Doch gleichzeitig wußten wir, dass es ein anderes, fremdartiges Material sein musste, da es bei näherer Betrachtung mit nichts was wir kannten zu vergleichen war. Es schimmerte in angenehmen, hellen Farben und seine Oberfläche schien sich ständig zu verändern.
Einen Moment später hatten wir das Gebilde erreicht und stoppten.
Wir wollten weiter und endlich Kontakt zu Harnor aufnehmen. Doch wir konnten das Material dieses Gebäudes nicht durchdringen.
Unsere Körper wurden plötzlich sichtbar und wir fühlten uns nun wie in einer von Kivars Visionen.
"Oh Gott!", rief Isabel und sah sich um. "Das ist noch nie passiert!"
"Ob das Kivar ist?", fragte ich ängstlich.
Dann spürte ich, dass auch die Verbindung zwischen uns allen abgebrochen war.
"Was ist das hier nur? Unsere Verbindung ist unterbrochen! Wir dürften gar nicht mehr hier sein!", rief Isabel.
"Vielleicht geht das Ganze von Harnor aus.", sagte Rath.
"Klar! Er wird uns mit Champagner und Blumen willkommen heißen, Idiot!", antwortete Lonnie.
"Was machen wir jetzt?", fragte Michael gereizt und nervös.
"Irgendwo muss ein Eingang sein.", antwortete Max, der versuchte ruhig zu bleiben. Er streckte seine Hand aus, berührte die Wand - und war verschwunden!
"Max!", rief Isabel und berührte ebenfalls die Wand aus reinem Reflex. Dann war auch sie verschwunden.
"Oh mein Gott!", dachte ich und berührte panisch ebenfalls die Wand, um den beiden zu folgen. Doch es geschah nichts. Die Oberfläche fühlte sich kühl und prickelnd an - doch ich stand immer noch bei den anderen. "Was machen wir jetzt?"
"Ob es den beiden gut geht?", fragte Tess und streckte ebenfalls ihre Hand aus.
Auch sie verschwand.
"Wie ist das möglich?", rief ich.
"Ganz einfach.", antwortete Lonnie. "Die lassen nur uns rein. Die königlichen Vier."
"Ach ja?", mischte sich Michael nun ein. "Da gibt es ein kleines Problem - wir sind zu sechst."
"Tja, versuchen wir es doch einfach mal.", antwortete Lonnie und berührte die Wand. Auch sie gelangte hindurch.

"Toll!", sagte ich enttäuscht.

"Geh' Du rein, Michael.", sagte Rath auf einmal. "Ich werde hier mit Jen warten. Wir sollten nicht zuviel Verwirrung stiften. Geht zu Harnor und redet mit ihm."

Erstaunt blickte ich Rath an. So viel Diplomatie hätte ich ihm nicht zugetraut.

Auch Michael sah man seine Verwunderung an. Doch dann nickte er und verschwand ebenfalls im Inneren des Gebäudes...

"Wieso bist Du nicht mit hinein gegangen?", fragte ich.

"Weil die wirklich nur die königlichen Vier erwarten. Die werden sich schon gewundert haben, dass wir hier zu siebt auftauchen. Ich schätze mal, das Gebäude hier filtert heraus, wer Zugang hat und wer nicht."

"Eine gute Verteidigung. Aber ich hoffe, die anderen sind okay.", antwortete ich.

"Ich wollte sowieso mal mit Dir alleine reden.", sagte Rath.

Innerlich krampfte sich mein Magen zusammen - doch ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen. Rath jagte mir immer noch Angst ein.

"Okay...", sagte ich dann langsam. Es hörte sich sicherlich albern an, aber ich war nun so angespannt, dass ich mich einfach nicht mehr normal verhalten konnte.

"Als wir grade Abend die Verbindung zwischen uns hergestellt haben,", begann Rath, "da habe ich gespürt, dass Du Lonnie und mir nicht traust. Du hast Angst vor mir, nicht wahr?"

Ich blickte ihn für einige Sekunden an und wandte dann meinen Blick ab. Ich hatte es gewußt. Er hatte direkt in mich hinein sehen können während der Verbindung. Genau wie Lonnie. Und ich wollte nicht, dass die beiden wußten, wie verletzlich ich in dieser Hinsicht war.

Als ich ihm nicht antwortete, fuhr er fort.

"Naja... jedenfalls will ich dass Du weißt, dass ich mich wirklich geändert habe. Nachdem Du mir gezeigt hast, was auf Antar damals mit uns geschehen ist und wer die Skins tatsächlich sind, wurde mir vieles klar. Ich habe begriffen, wer unser Feind ist und wem ich vertrauen kann..."

Ich nickte vorsichtig. Dann fuhr er fort:

"Zuerst dachte ich, Lonnie würde genauso empfinden. Doch inzwischen bin ich mir nicht mehr sicher. Ich weiß nur, dass sie hasst, was aus mir geworden ist. Sie hält mich für einen echten Verlierer."

"Aus diesem Grund streitet ihr beiden die ganze Zeit, nicht wahr?", fragte ich.

"Lonnie will mir zeigen, dass sie der Boss ist. Und es reizt sie noch mehr, wenn ich ihr kein Kontra gebe. Sie ist verdammt wütend wegen allem, was zwischen uns abgelaufen ist und wegen dem, was ihr so eigenmächtig entschieden habt."

"Wütend? Weil wir euch euren Deal mit Nicholas versaut haben? Oder weil wir euch davor bewahrt haben, den Fehler eures Lebens zu machen?", fragte ich.

"Hey. Ich bin nicht derjenige, der hier Mist erzählt, sondern Lonnie, okay?", verteidigte sich Rath.

"Ja, natürlich. Entschuldige.", antwortete ich.

"Jedenfalls wollte ich mich dafür entschuldigen, was ich getan habe - bei der Sache mit Nicholas."

Es klang sogar ehrlich. Und es schien ihm schwer zu fallen, das alles zu sagen.

Ich blickte ihn an und es kam mir vor, als hätte ich einen völlig neuen Menschen vor mir. Nichts erinnerte mehr an den Rath, den ich kannte. Doch konnte ich ihm vertrauen?

"Danke.", sagte ich dann und blickte nervös zu dem Gebäude.

"Willst Du nicht doch reingehen und mal nachsehen, was da vor sich geht? Das dauert zu lange!", sagte ich dann.

"Besser nicht.", antwortete er. "Das würde sie nur stören."

"Ich würde gerne wissen, wie ihr Nicholas besiegt habt.", sagte er dann auf einmal und drehte sich zu mir um.

Ich hielt inne und wußte nicht, was ich ihm antworten sollte. Die Sache mit Nicholas war etwas, das ich am liebsten verdrängt und nie wieder hervorgerufen hätte.

"Ich glaube, Du solltest besser mit Max darüber sprechen.", antwortete ich.

"Aber... während der Verbindung habe ich gefühlt, dass Dich sein Tod quält."

"Ich möchte wirklich nicht darüber sprechen, Rath.", sagte ich nun eindringlicher.

Er blieb hartnäckig. "Dann zeige es mir. Ich muss wirklich wissen, was passiert ist, Jennifer. Du glaubst nicht, wie erleichtert ich bin, dass Nicholas tot ist. Doch wenn Du Dir Vorwürfe machst, dann will ich auch wissen, wieso."

"Ich werde Dir nicht zeigen, was vorgefallen ist, Rath. Wenn ich das täte, dann würden alle Emotionen wieder in mir wach gerufen. Verstehst Du das nicht?"

"Aber was ist passiert, das so schlimm daran ist? Nicholas war unser Feind. Er hat euch schreckliche Dinge angetan."

"Ich habe ihn getötet!", entfuhr es mir dann. "Ich ganz alleine habe beschlossen, ihn zu töten. Und deswegen mache ich mir Vorwürfe. Und deswegen hat es Kivar vor allem zuerst einmal auf mich

abgesehen. Er will meinen Tod noch vor dem der anderen. Und wenn Du es ganz genau wissen willst: Ich hätte niemals gedacht, dass ich jemanden umbringen könnte!"

Plötzlich standen die anderen wieder vor uns - sie waren einfach erschienen!

"Was ist passiert?", fragte ich, immer noch völlig aufgebracht.

"Wir haben Harnor und Katana getroffen.", sagte Max. "Wir sollen jetzt wieder gehen."

"Aber - was haben sie euch gesagt?", fragte ich.

"Wir müssen jetzt gehen.", antwortete Max nur eindringlich, streckte seine Hand aus und ergriff die von Isabel.

Teil 10

Als wir wieder zurück in das Zimmer von Tess gekehrt waren blickte ich Max erwartungsvoll an.

"Was haben sie euch gesagt?", fragte ich mit pochendem Herzen.

"Jen, Du bist vollkommen aufgebracht, was ist denn los?", fragte Isabel und setzte sich neben mich.

Ich atmete tief durch und versuchte mich etwas zu beruhigen. Ich bemerkte, wie Rath mich prüfend ansah und schloss die Augen. Wieso hatte ich mich ihm gegenüber so gehen lassen? Ich hätte ihm niemals sagen dürfen was mich bedrückte.

"Es ist nichts.", antwortete ich. "Ich bin nur nervös weil ich wissen will was ihr erfahren habt. Werden sie uns helfen?"

"Harnor und Katana waren nicht erfreut uns zu sehen.", sagte Max. "Sie waren zunächst nicht sehr kooperationsbereit."

"Aber Du hast sie überzeugen können? Hast Du ihnen alles erklärt?", fragte ich.

"Ja. Sie haben eingewilligt uns zu helfen.", antwortete Max.

"Und wie? Wissen sie einen Ausweg?"

"Es liegt an uns.", sagte Michael. "Wir müssen den Kommunikator finden."

"Was?", fragte Rath.

"Der Kommunikator wird es uns ermöglichen den genauen Standort von Kivar ausfindig zu machen. Den Standort der Technologie die er verwendet um hier auf der Erde aufzutauchen und die Körper zu besetzen.", erklärte Michael.

"Wenn wir also den Kommunikator finden, können wir die Energie des Granilith auf diesen Punkt richten. Auch Harnor und Katana werden die Energie ihrer Steine darauf ausrichten.", fuhr Tess fort.

"Aber dadurch würden wir alle den Eid brechen.", sagte ich.

"Vergiss' den Ehrenkodex. Wir müssen Kivar ausschalten. Nur das zählt.", antwortete Lonnie.

"Na schön. Und wie finden wir den Kommunikator?", fragte ich nach einem Moment.

"Sean wird es uns sagen.", antwortete Tess.

"Wieso Sean?", fragte ich.

"Weil Sean derjenige war, der den Kommunikator und alle anderen Gegenstände der Skins weg geschafft hat.", sagte Tess.

"Ich verstehe nicht ganz...", sagte Lonnie.

"Kivar hatte den Körper von Sean besetzt als er alles verschwinden ließ. Vielleicht können wir seinem Gedächtnis die Informationen entnehmen die wir brauchen um den Kommunikator zu finden.", erklärte Tess weiter und blickte mich an.

"Ihr meint wir sollen in Seans Gedächtnis eindringen?", fragte ich.

"Tess wird das für uns tun", sagte Max.

Ich schüttelte den Kopf und versuchte mir das Ganze vorzustellen.

"Und wenn wir einen Fehler machen? Wenn er verletzt wird?", fragte ich.

"Er vertraut Dir. Erkläre ihm was wir vor haben.", sagte Tess.

Ich wusste, dass es unsere einzige Möglichkeit war um überhaupt eine Chance gegen Kivar zu haben.

"Okay. Ich hole ihn.", sagte ich und stand auf.

Als ich das Wohnzimmer betrat blickten mich die anderen erwartungsvoll an.

"Habt ihr eine Idee?", fragte Liz und stand auf.

"Ja.", antwortete ich. "Sean? Würdest Du bitte mit mir kommen?"

Er blickte mich etwas verunsichert an, stand dann aber auf und folgte mir in das Zimmer von Tess.

"Was ist los?", fragte er.

"Wir brauchen Deine Hilfe.", sagte Max.

"Klar.", antwortete er.

"Es könnte aber gefährlich für Dich sein.", sagte ich und setzte mich auf das Bett. "Ich muss mich erst davon überzeugen, dass Kivar nicht in Dir drin steckt. Dann erkläre ich Dir was wir vor haben."

"Was habt ihr denn vor?"

"Vertrau' mir.", antwortete ich. "Gibst Du mir Deine Hände?"

Nachdem ich mich vergewissert hatte, dass Kivar nicht anwesend war, erklärte ich Sean was wir planten.

"Und dabei könnte auch etwas schief gehen?", fragte er dann.

"Ich werde vorsichtig sein.", antwortete Tess. "Ich habe das schon öfter gemacht."

Er nickte. "Gut. Dann bringen wir es hinter uns."

e-Mail-Adresse: chicagofan9@icqmail.com

Quelle: www.sentinel.mishale.net (Sentinel-Guide)